Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.

Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70; bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60; Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.

Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Brettenheide, Brothausen, Brüntrup, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lößbruch, Lott, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meiersfeld, Meinberg, Mosenberg, Müssen, Nienhagen, (K. L.), Nienhagen (K. G.), Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Preußlichen, Reelen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schweicntrup, Selbeck, Siekholz, Sommerfeld, Sonneborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tewenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Vaddenhausen, Währentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup K. G., Wellentrup B. H., Werl, Wilberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, H.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 261. Detmold, Mittwoch, 6. November 1907. 140. Jahrgang.

Hierzu: „Jedem etwas" Nr. 44.

Der Tag von Roßbach.

Zur Erinnerung an die Schlacht am 5. November 1757.

Von

Dr. W. Borchers.

Es gibt Siege, die in blutigem Ringen mit schweren Opfern erkauft werden müssen, und es gibt andere, die leicht und schnell, gleichsam spielend, in einem Zeitraum von wenigen Stunden erfochten werden. Die Feldherrngröße tut es nicht allein, auch das Glück muß dem Meister der Schlachten lächeln. Wie der erste Napoleon hat es auch Friedrich der Große mehr als einmal erfahren. Wohl wurde die Schlacht bei Prag Anfang Mai 1757 gewonnen, aber die Verluste waren ungeheuer — „die Säulen der preußischen Infanterie" waren gefallen, wie der König wehklagte, dazu der Feldmarschall Schwerin, „dessen Leben allein 10 000 Mann wog". Und nun Roßbach! Um 3½ Uhr nachmittags begann der Kampf, und zwei Stunden später wälzten sich die Feinde in beispielloser Verwirrung über die Unstrutbrücken, und war ein ebenso überraschender wie glänzender Erfolg errungen.

Und einen solchen Erfolg brauchte der schwerbedrängte Preußenkönig, der gegen halb Europa in Waffen stand. Bei Kolin war die preußische Tapferkeit unterlegen. Umsonst hatte Friedrich mit klingendem Spiel noch ein kleines Häuflein vorwärts geführt, bis eine Kanonenkugel es aufrieb; umsonst ritt er fast allein weiter, bis sein Adjutant Grant fragte: „Sire, wollen Sie denn die Batterie allein nehmen?" Er mußte umkehren und den Rückzug ordnen. Der Zauber seiner Unbesiegbarkeit war zebrochen, die Gegner frohlockten, ja sogar im eigenen Lager zeigte sich die Schadenfreude. „Phaëton ist gestürzt", schrieb der eigene Bruder. Dazu das Unglück im Osten; mit 70 000 Russen war Fermor über die Grenze gegangen und hatte Ende August Lehwaldt bei Großjägersdorf in Ostpreußen geschlagen. Wenige Tage darauf war des Königs treuester Ratgeber, General Winterfeldt, gefallen. Mitte Oktober hatten die Feinde sogar der Hauptstadt einen Besuch abgestattet — so jagte eine Hiobspost die andere.

In dieser trüben Zeit, da kein Sonnenblitz die dunklen Wetterwolken durchbrechen will, trifft die Nachricht vom Anmarsch der Franzosen und Reichstruppen ein. Und sofort steht der Entschluß des Königs fest; Gedanke und Tat sind eins. Am 3. November geht Friedrich dem Feind über die Saale entgegen, und in der Frühe des folgenden Tages will er ihn in seiner rechten Flanke umfassen. Aber der Gegner hat eine so vorteilhafte Stellung gewählt, daß ein Angriff keinen Erfolg verspricht. Also heißt es den günstigen Augenblick abwarten, und dieser Augenblick kommt schon am nächsten Tage. Der Mangel an Lebensmitteln treibt die Verbündeten, die seit sieben Tagen ohne Brot sind, aus der gewählten Stellung; sie wollen den König zum Rückzug bewegen und beschließen am frühen Morgen des 5. November den Angriff auf die Preußen.

Im Dachfenster des Herrenhauses von Roßbach steht der große König und beobachtet in eherner Ruhe die Bewegungen der Gegner. Allzubald erkennt sein klarer Blick, daß der Feind ihn umgehen will, und sein Schlachtplan ist fertig. Die Zelte werden abgebrochen, das Heer formiert sich und zieht ab. Der Feind jubelt, denn er meint nicht anders, als daß der König ihm entkommen will. Laut werden Siegesfanfaren geblasen und Geschützsalven gelöst wie zum Viktoriaschießen. Ein Bote wird nach Paris abgefertigt, der schon unterwegs die Freudenbotschaft verkünden soll, der kleine Marquis de Brandebourg mit der „Potsdamer Wachtparade" sei dem Schicksal erlegen.

Aber der kleine Marquis de Brandebourg weiß, was er tut. Durch einen Höhenzug gedeckt, marschiert er in die Flanke des Gegners, und als die Spitze der feindlichen Reiterei noch etwa 1000 Schritt entfernt ist, „saust Seidlitz wie eine Windsbraut über den schützenden Höhenrücken" und fegt nacheinander 57 Schwadronen hinweg. Wie auf dem Uebungsplatz zu Hause geht dann die preußische Infanterie in schrägem Angriff vor. — „Vater, aus dem Wege, daß wir schießen können!" rufen die Braunschweig-Musketiere ihrem König zu, der vor der Front reitet. Und als auch die feindliche Infanterie diesem Angriff nicht standhalten kann und die Flucht ergreift, hat Seidlitz schon wieder seine Schwadron gesammelt: das zweite Treffen braust heran und rast durch den Feind. Jeder Widerstand ist unnötig, alles wird niedergeritten.

Der unvergleichliche Seidlitz tat Wunder der Tapferkeit. Aber sein König, der soviel verlangte, wußte auch zu belohnen. Der glänzende Reiterführer erhielt als Pflaster auf die Wunde, die er bei Verfolgung der Feinde erlitt, den Schwarzen Adlerorden und das Patent als Generalleutnant.

Wenn man hört, daß die Verbündeten in dieser Schlacht über 10 000 Mann verloren, gegenüber dem geringen Verlust von 30 Offizieren und 578 Mann auf preußischer Seite, so gewinnt es leicht den Anschein, daß sie sich sehr schlecht gehalten und geschlagen hätten. Aber das ist nicht der Fall. Gewiß herrschte — namentlich bei den Franzosen — der größte Uebermut. Man nannte Friedrich den kleinen „Filigrankenkönig", dem schon durch einen Krieg mit der Krone Frankreichs zu viel Ehre erwiesen sei. Auch hier mag schon das später so berühmte Wort von der „Promenade nach Berlin" gefallen sein. Trotzdem fochten die „Welschen" tapfer. Das geht aus den Verlustziffern hervor, denn ihre Infanterie verlor allein 513 Offiziere und ihre Kavallerie 134. Ebenso unrichtig ist es, den Prinzen von Hildburghausen und den Marschall Soubise, die beiden Führer der Reichstruppen und Franzosen, als eitle Prahler und Hohlköpfe hinzustellen. Als Hildburghausen, ein ritterlicher Mann durch und durch, schon verwundet war, versuchte er noch, die Flüchtigen zum Stehen zu bringen, und stellte sich selbst an die Spitze einiger Regimenter, und Soubise wie seine Generale taten alles, was möglich war, um die preußische Linie zu durchbrechen, aber an der eisenfesten Gliederung der preußischen Reihen zerschellte jeder Ansturm, und für die Seidlitzschen Reiter gab es kein Hindernis. „Die Gendarmen blieben so festgeschlossen", wird erzählt, daß Reiter Schillanek, dem eine Spitzkugel den Oberschädel wegriß, als Leichnam eine Meile lang im Sattel blieb, weil die enggepreßten Rosse und Reisige ihn unwillkürlich aufrecht hielten.

Mit dem Erfolg des Siegestages von Roßbach konnte Friedrich wohl zufrieden sein. Nicht allein, daß sein Ruhm höher und höher stieg, daß der Jubel über diese glänzende Waffentat ganz Deutschland durchhallte. Er täuschte sich auch nicht in der Voraussicht, daß er durch diesen entscheidenden Sieg für eine Zeitlang von zwei Feinden befreit war. Hildburghausen konnte die Heerteile bei Jena, Freiburg und Kösen nicht heranziehen, denn alles lief voller Schrecken davon — bis Nordhausen, ja über den Main hinaus, so daß an eine Aufstellung der Reichsarmee für das nächste Jahr kaum zu denken war. Ebenso hatte er mit den Franzosen nichts mehr zu schaffen', sie kamen ihm nicht wieder zu nahe und konnten durch den Herzog von Braunschweig in Schach gehalten werden.

So hatte Friedrich vorläufig freie Hand gewonnen, aber er verbarg sich nicht die Schwierigkeiten, die noch zu überwinden waren. Neue Sorgen riefen ihn nach Schlesien, wo die Oesterreicher standen, die er vertreiben mußte. Und genau vier Wochen später war die Schlacht bei Leuthen geschlagen, die den Höhepunkt friederizianischen Heldentums darstellt. „Sie allein würde genügen, urteilte später Napoleon, „um Friedrich unsterblich zu machen und ihm einen Platz unter den größten Heerführern zu sichern."

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 6. November.

Der Kaiser

sandte dem Herzog von Sachsen-Meiningen zu dessen 60jährigem militärischen Jubiläum folgendes Telegramm:

„Eurer Hoheit spreche ich am heutigen Tage, an dem Sie Ihres vor 60 Jahren erfolgten Eintrittes in die preußische Armee gedenken werden, meinen herzlichsten und aufrichtigsten Glückwunsch aus und verbinde hiermit meinen besten Dank für das warme Interesse, welches Eure Hoheit auch im besonderen den zu Ihnen als ihrem erhabenen Chef in engerer Beziehung stehenden Truppenteilen allezeit entgegengebracht haben. (gez.) Wilhelm I. R."

Eigenartige Ehrenaffären

sollen es nach der „Nordmark-Korr." gewesen sein, die schließlich dazu geführt haben, daß Vizeadmiral v. Ahlefeld, der bisherige Chef der Marinedestation der Nordsee, sein Abschiedsgesuch eingereicht hat. Ein Marinebaumeister und Leutnant d. R. in Wilhelmshaven hatte eines Tages einen Zusammenstoß mit einem anderen Reserveoffizier gehabt, und war dabei diesem gegenüber handgreiflich geworden. Als er dann nach Verlauf von zwei Wochen eine Herausforderung zum Duell bekam, lehnte er sie als zu spät erfolgt ab. Beide Beteiligte gingen daraufhin ehrengerichtlich ihrer Offizierseigenschaft verlustig. Als dann im Mai d. J. Vizeadmiral v. Ahlefeld seinen Posten als Stationschef in Wilhelmshaven antrat, machte er die üblichen Antrittsbesuche, u. a. auch bei dem betreffenden Marinebaumeister. Nachträglich erhielt er Kenntnis von jener Ehrenaffäre und teilte nun jenem mit, er bitte, seinen ihm gemachten Besuch als nicht erfolgt ansehen zu wollen. Daraufhin übermittelte der Marinebaumeister Herrn v. Ahlfeld eine Forderung, doch wurde ihm, der zwar nicht mehr Reserveoffizier, aber doch kaiserlicher Beamter war, die Genugtuung verweigert. Der Ehrenrat mißbilligte die Ablehnung des Zweikampfes und das Ende vom Liede war: Versetzung des Marinebaumeisters nach Kiel und Einreichung des Abschiedsgesuches seitens des Vizeadmirals. (Wir müssen der „Nordmark-Korr." die Verantwortung für diese Darstellung überlassen. D. Red.)

Ein freisinniger Abgeordneter über die Blockpolitik.

Köln, 4. Nov. In einer stark besuchten Versammlung erklärte der Abg. Dr. Wiemer mit Bezug auf die kommenden Vorlagen: Einer Vorlage, die zur Vervollkommnung unserer Marine diene, würde die Freisinnige Volkspartei ihre Unterstützung nicht versagen. Der Redner sprach sich weiter für eine Reform der Branntweinsteuer, aber gegen die Tabaksteuer aus. Das Zentrum mache unter Beschimpfung der Blockparteien, indem es neben dem Wagen der Reichspolitik herlaufe, die erdenklich größten Anstrengungen, den Kutschersitz wieder zu erklettern. Die Blockpolitik könne nicht unter dem Zeichen eines völligen Ineinandergehens der Parteien segeln, ihr Merkmal bestehe in der Abwehr eines gemeinsamen Feindes und im Entgegenkommen der Parteien untereinander, das die Erledigung von Gesetzesvorlagen von Fall zu Fall bezwecke.

Das Placetum regium.

Die bayerische Volksseele kocht wieder einmal. Die jüngst im Landtage gehaltene Rede des Zentrumsführers Dr. v. Daller, die der Regierung zum Bewußtsein bringen sollte, daß das Zentrum im Landtage die Majorität besitzt, und Trumpf ist, hat die Regierung dazu veranlaßt, amtlich in Erinerung zu bringen, daß das Königliche Genehmigungsrecht für die Verkündigung der Erlasse der kirchlichen Oberbehörden, auch des Papstes — placetum regium — in Zukunft straffer gehandhabt werden soll. Es war in der letzten Zeit bei der Regierung in Vergessenheit geraten und wurde von den Kirchenbehörden absichtlich ignoriert. Aber die bloße Wahrung eines unbestreitbaren wohlerworbenen Rechtes der Regierung hat den Klerikalen Gallenkrämpfe zugezogen. „Muß man nicht," so schreibt die „Augsb. Postztg.", „die Lammesgeduld der Kammermajorität bewundern, welche schweigend den Zustand duldet, der freien und vernünftigen Leuten gegenüber als unwürdige Bevormundung erscheint?" Ein klerikales Blatt, das über „Bevormundung freier und vernünftiger Leute" klagt, das kann als Gegenstück zu den über Aufständen klagenden Grachen dienen. Dem Blatt ist nun folgendes Schreiben zugegangen: „Ich protestiere im Namen der ganzen Zentrumsfraktion dagegen, daß dieselbe für die Wiedereinführung des Placetum regium durch ein oberhirtliches Amtsblatt verantwortlich gemacht wird. Dr. Daller, 1. Vorsitzender der Zentrumsfraktion". An anderer Stelle droht Dr. v. Daller dem Ministerium, daß die Geduld des Zentrums zu Ende sei. Er will die Angelegenheit im Landtage, in dem das Zentrum die Majorität besitze, zum Austrag bringen.

Die Gesundbeter in Schlesien.

Wir haben schon kürzlich darauf hingewiesen, daß der Unfug der Gesundbeterei, wie sie sporadisch in Hessen aufgetreten ist, auch in Schlesien eine Stätte gefunden hat; in Breslau ist ja schon ein blühendes Menschenleben diesem religiösen Wahn zum Opfer gefallen. Trotzdem findet diese Sekte immer noch mehr Anhäger. In Nr. 41 des „Ev. Allianzbl." berichtet Pastor Regehly, ein bekannter Gemeinschafts-Mann, entzückt das Folgende:

„Die 13. Schlesische Gemeinschafts-Konferenz war in mehrfacher Hinsicht sehr bedeutungsvoll . . . . besonders dadurch, daß Bruder Paul bezeugen konnte, der Herr habe ihm die Gabe des „Zungenredens" und des Singens in fremden Zungen gegeben. . . . . In den großen Hauptversammlungen bezeugte er dies nur. . . . . Dagegen in einigen kleineren Versammlungen von Vertrauensmännern und besonders gesegneten Geschwistern durfte der treue Bruder . . . . uns nähere Mitteilung üben den Weg geben, auf dem ihm der treue Herr zum Empfang dieser Geistesgabe zubereiten konnte. In einer kleinen Versammlung in einer Privatwohnung empfing auch der schlesische Evangelist diese Gabe mit Auslegung, während Bruder Paul selbst nicht versteht, was er, getrieben von einer höheren Macht, reden oder singen muß. Auch in einigen anderen Orten legten die Brüder Zeunis davon ab, was sie empfangen haben. . . . . Die Person des mir seit 12 Jahren genau bekannten Bruders, durch den der Herr mich und sehr viele hin und her reich gesegnet hat, ist mir die Garantie für die Echtheit und den göttlichen Ursprung der beschriebenen Erscheinung, zumal ich nichts entdecken konnte, was mit der Heiligen Schrift übereinstimmt. Dem Herrn sei ewig Lob und Dank".

In Hessen scheint es dem energischen Eingreifen des Konsistoriums gelungen zu sein, die von dem religiösen Wahn Befallenen einigermaßen wieder zur Vernunft zu bringen; wird das schlesische Konsistorium nunmehr nicht ebenfalls eingreifen? Die Gemeinschafts-Leute haben noch immer soviel Berührungspunkte mit den herrschenden orthodoxen-Kreisen, die gelegentlich selber dem Kirchenregiment mit dem Uebergang zur Gemeinschaftsbewegung drohen, wenn es nicht die liberalen „Irrlehrer" mit Stumpf und Stil ausrottet, daß man sich über den Fortschritt der Gesundbeter, die ja auch, wie man aus dem Molke-Harden-Prozeß weiß, in den Kreisen der nächsten Umgebung des Monarchen ihre Anhänger hatten, gar nicht zu wundern braucht.

Albumblätter.

Groß ist's, der Tugend nachzustreben;
Das Weib dient ihr im stillen Leben
Und in der Liebe sanftem Schoß;
Doch in des Mannes Taten malen
Sich prangend ihre tausend Strahlen,
Da macht sie Städt' und Länder groß.

Schiller.

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hans Schulze.

(26. Fortsetzung.)

Und wenn all die vielen Hunderte, die ihm heute mit Herz und Mund zujauchzten, in kurzem vor der feiernden Fabrik Einlaß und Beschäftigung forderten, und Not und Sorge in die Häuser der Arbeitslosen einzuziehen begannen.

Würden sich ihre begeisterten Hochrufe dann nicht in ebenso viele Flüche und Verwünschungen verwandeln gegen den, der zugleich mit seiner Existenz auch die ihrer gefährdet hatte und sie mit seinem Sturze jetzt rücksichtslos auf die Straße setzte?

Wie ein schwarzer Nebel legte es sich plötzlich vor seine Augen.

Ohnmächtig sank er auf einmal den Nächststehenden in die Arme.

18. Kapitel.

Alfred hatte den Kommerzienrat in dem allgemeinen Tumult, der dem Ohnmachtsanfall gefolgt war, von ein paar handfesten Arbeitern in einen der Nebenräume schaffen lassen und von der nächsten Unfallstation ärztliche Hilfe herantelephoniert.

Doch der alte Herr überwand dank seiner eisernen Konstitution den Schwächezustand eher, als man nach den ersten bedrohlichen Anzeichen hatte annehmen können.

Als der Arzt erschien, fand dieser ihn bereits wieder so weit erholt, daß er sich auf die Verordnung stärkenden Weins und sofortiger Bettruhe beschränken konnte.

Alfred ließ durch die Kellner diese beruhigende Nachricht sofort im Saale verbreiten; der Herr Kommerzienrat sei wieder vollkommen wolauf und bäte, sich nicht im Vergnügen stören zu lassen, die Strapazen der letzten Zeit hätten ihn jedoch so angegriffen, daß man es ihm nicht verübeln wolle, wenn er sich jetzt von den Festlichkeiten zurückzöge.

Alfred hatte kaum Zeit, die Damen auf der Empore zu begrüßen, als die Equipage gemeldet wurde.

Er eilte sofort nach den Restaurationsräumen zurück und geleitete den Schwiegervater persönlich zum Wagen.

Als er eben das Zeichen zur Abfahrt geben wollte, drängte sich eine verschleierte Dame durch den Kreis der Herren am Ausgang des Etablissements und stieg gleichfalls zu den beiden Männern in die Equipage.

„Aber Lizzie, warum bleibst du nicht?"

„Mein Platz ist in dieser Stunde an der Seite meines Gatten!" war die kurze, aber entschiedene Erklärung. „Ich fahre auf jeden Fall mit!"

Der Kommerzienrat hatte in seiner Apathie kaum etwas von Lizzies Begleitung gemerkt.

Er lag mit halb geschlossenen Augen, fast ohne jedes Auffassungsvermögen für die Vorgänge in seiner Umgebung, in einer Ecke des Wagens halb zurück.

Lizzie betrachtete ihn zuweilen von der Seite, wenn der Schein der Gaslaternen der Straßen in regelmäßigen, kurzen Zwischenräumen sein Gesicht beleuchtete.

Noch niemals war er ihr so abstoßend erschienen als in dieser Stunde, wie etwas ganz Fremdes kam ihr die reglose, schwarze Masse vor, die ihren Gatten bedeutete.

Ihren Gatten! Ein Gefühl namloser Bitterkeit stieg aus dieser Vorstellung in ihr auf.

Immer wieder gingen ihre Gedanken zu Alfred hinüber, der, die Finger über dem silbernen Stockgriff gekreuzt, in statuenhafter Haltung vor sich in das Dunkel starrte.

Mit einer heimlichen Bewegung legte sie ihre Rechte auf seine beiden Hände und drückte verstohlen, in dem unbestimmten Verlangen, sich seine Gegenwart auf irgend eine Weise auch körperlich fühlbar zu machen. — —

Daheim brachte Alfred den Kommerzienrat mit Hilfe des Dieners sofort nach seinem Schlafzimmer.

Der alte Mann ließ alles willenlos über sich ergehen; der Schlummer übermannte ihn bereits während des Entkleidens.

Alfred befahl dem Diener, sorgfältig über dem Befinden des Herrn zu wachen und bei irgendwelchen bedrohlichen Erscheinungen sofort den Medizinalrat aus der Königin-Augusta-Straße zu rufen.

Dann ging er selbst nach dem Speisesaal hinüber.

Die gesamte Zimmerflucht war bereits für das Fest am anderen Tage dekoriert; ein schwerer Blumengeruch hing in den hohen Räumen.

Der Speisesaal lag in schweigendem Dunkel; in den hastigen Vorbereitungen der Ankunft war es ganz versäumt worden, das Gas anzuzünden.

Dafür fiel das Mondlicht wie eine breite silberne Bahn durch die weitgeöffneten Fenster und Türflügel. —

Da regte es sich plötzlich an seiner Seite.

Eine helle Gestalt erhob sich halb von einer Bank, die, fast vergraben unter Blumen und Blattpflanzen, die eine Seite der Veranda einnahm.

Lizzie. — —

Wie ein Trunkener war er vor ihr in die Knie gesunken und legte den Kopf in den Schoß.

Ihre ganze leidenschaftliche Liebe schlug in diesem Augenblicke gleich brandenden Wogen über ihn zusammen.

Lizzie! — —

Er erdrückte sie fast mit seiner Umarmung; alles Aeußerliche, Kalte, Gemessene fiel in diesem Augenblick von ihm ab; jetzt war er nur der Mann des heißen, elementaren Empfindens, der seinem Wesen bis dahin mit übermenschlicher Kraft hemmende Zügel angelegt.

Lizzie! —

Wie ein Jubelruf kam ihr Name immer wieder über seine Lippen, indes er sie mit seinen Küssen zu ersticken schien.

Widerstandslos ließ sie diesen Sturm über sich ergehen mit einer müden, süßen Lässigkeit.

Sie fühlte, daß sie ihn nie heißer geliebt als in diesem Augenblicke, da er sich ihr ganz gab mit der großen, glühenden Leidenschaft, die sie sich für ihr Leben erträumt.

Und übermorgen bereits sollte sie ihn einer anderen lassen! —

Wie eine große Grausamkeit erschien ihr auf einmal der Trennungsgedanke; ein furchtbares Angstgefühl schnürte ihr die Brust wie mit eisernen Reifen zusammen.

Das konnte doch nicht sein!

Dann wieder kam es wie ein seliger Rausch über sie, daß sie alles um sich her vergaß und nur den einen Wunsch in sich hatte, sich diesen Mann zu erhalten oder unter seinen Küssen sterben. — — — —

Wie lange sie so gesessen, sie wußten es nicht.

Zuweilen legte er sein Gesicht an ihre fieberheiße Wange und ihre Lippen fanden sich zu stillem, innigem Kusse.

Dann träumten sie von neuem vor sich hin, glücklich über diese kurze Stunde, die ihnen der Zufall noch einmal geschenkt.

„Lizzie, ich will gehen!"

Er hatte sich erhoben und stand unschlüssig vor ihr.

„Nein, Alfred, bleib nur noch eine Minute! Wer weiß, ob wir uns je wieder so gehören dürfen!"

Sie tastete nach seinen Händen und zog ihn zärtlich auf ihren Schoß herab.

„Sieh, übermorgen ist ja doch alles zu Ende!"

Mit ängstlicher Spannung lauschte sie auf seine Antwort; glaubte sie doch selbst nicht, was sie sagte.

„Ja, übermorgen!" wiederholte er wie im Traum.

Dann küßte er sie, daß ihr der Atem verging.

„Denkst du denn wirklich, Lizzie, daß wir beide je wieder voneinander kommen?

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, Alfred, wir gehören zusammen. Ich kann nicht anders! Ich habe mit aller Gewalt gekämpft, mich von dieser Liebe zu befreien, aber ich fühle es immer mehr, es ist doch vergebens! Ich bin dir verfallen mit Leib und Seele! Mein Gott, wie soll das alles noch enden!" — —

Und dann wie vor ihren eigenen Gedanken erschreckend, fuhr sie plötzlich heftig auf:

„Nein, ich will nicht unterliegen! Was rede ich denn? Wir müssen stark sein, Alfred, du und ich! Ich will, daß übermorgen alles zwischen uns aus ist!"

Sie hatte die letzten Worte fast herausgeschrien, gleichsam, um die verführerische Stimme in ihrem Innern zu übertönen, die lauter denn je in diesem Augenblicke lockte, die Fesseln, die sie hielten, zu zerbrechen und sich offen zu dem Manne zu bekennen, mit dem sie sich längst für alle Zeiten verbunden fühlte.

* * *

Von der Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche schlug es zwei Uhr.

Die Stille der Nacht trug die dröhnenden Klänge bis in die schweigende Garteneinsamkeit

Alfred schreckte empor.

„Jetzt muß ich endlich gehen, Kind!" sagte er energisch. „Käthe oder Georg können jeden Augenblick nach Hause kommen.

Lizzie widersprach nicht mehr.

Eine tiefe Ermattung war als die Reaktion des heißen Liebesrausches über sie gekommen.

Sie erhob sich und geleitete ihn bis zur letzten Treppenstufe des Balkons.

Hier brach die Leidenschaft noch einmal in lohendem Flammen aus.

Er küßte sie, daß sie fast in die Knie sank.

Dann riß er sich los und eilte unter den dunklen Bäumen schnell dem Ausgange der Villa zu.

(Fortsetzung folgt.)

Die Intoleranz am Grabe

treibt immer häßlichere Blüten. In Grünberg i. Schl. hat der dortige Superintendent D. dem dortigen Quartettverein, der einem verstorbenen Mitgliede auf dessen Wunsch seine Lieblingsmelodie aus der Zauberflöte („Bald prangt den Morgen zu verkünden") am Grabe singen wollte, die Erlaubnis hierzu, wie niederschlesische Blätter melden, schroff untersagte mit der Begründung, der Text sei nicht kirchlich genug und die Melodie könne er auch nicht zulassen, da es eine Opernmelodie sei. (NB.: Der Brautmarsch aus „Lohengrin" wird in Kirchen aller Konfessionen von der Orgel gespielt.) Der Quartettverein beschloß nun, nach Beendigung der kirchlichen Feier am Grabe und Entfernung der geistlichen Amtsperson das Lied doch zu singen, nun aber natürlich im Urtext, an dem gewiß auch nichts „Sündiges" ist und der mindestens ebenso feierlich und schön wirkt, als ein von heiseren Chorknabenkehlen geistlos herunter geplärrter Choral. Unglücklicherweise hatten auch einige der Ephorusgewalt des Herrn Superintendenten unterstehende Lehrer als Quartettvereinsmitglieder dem toten Sangesbruder dieses letzte Lied mitgesungen. Ueber sie entlud sich nun die ganze Schale des Zornes des Herrn Ephorus und einer, der kirchliche Funktionen hatte, wurde, ob dieser Missetat, seines Kirchenamtes enthoben. Dem Quartettverein aber wurde nicht mehr gestattet, auf dem Kirchhofe zu singen.

So wird die Berufsfreudigkeit der Lehrer und die Religiosität der Bevölkerung „gehoben".

Zur Frage der Weltausstellung in Tokio

verlautet, daß die Nachricht, Deutschland habe als erster Staat seine Bereitwilligkeit zur Beteiligung zugesagt, unzutreffend ist. Die offizielle Einladung der japanischen Regierung zur Beteiligung an einer Weltausstellung im Jahre 1912 ist allerdings eingegangen; jedoch ist noch keine Entschließung darüber gefaßt, da zunächst die ständige Kommission für Ausstellungswesen zur Prüfung und Begutachtung der Frage aufgefordert werden mußte. Man kann damit rechnen, daß in den Kreisen der deutschen Industrie wenig Neigung zu einer Beteiligung an der Ausstellung besteht, zumal, da in der Zwischenzeit auch in Italien und Belgien internationale Ausstellungen geplant sind. Hingegen darf man annehmen, daß aus politischen Erwägungen das Deutsche Reich durch eine würdige Ausstellung in Tokio vertreten sein wird, in welcher Unterricht, Kunst, Wissenschaft, Heer- und Marinewesen zur Darstellung gelangen.

Frankreich.

Meuterei im Toulouser Militärgefängnis.

Paris, 5. Nov. Im Toulouser Militärgefängnis brach eine Meuterei aus, weil die Wächter einen Gefangenen an der Flucht verhinderten. Die Gefangenen, etwa 50 an der Zahl, überwältigten die Wächter. Es mußte Gendarmerie aufgeboten werden, um die Ordnung wiederherzustellen.

Zu der französischen Spionage-Affäre.

Paris, 5. Nov. Felice Augis, die Geliebte des unter der Anschuldigung der Spionage hier verhafteten französischen Kapitäns Berton, gestand, daß Berton mit einem Fräulein Jeanne Neumann in Berlin, einer Freundin der Augis, korrespondierte, doch habe es sich dabei nur um musikalische Angelegenheiten gehandelt. Auch Bertons Verkehr mit einem Offizier in Ulm sei harmloser Natur gewesen.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 6. November.

— Der Fürst hat dem Steuerrendanten Burre und dem Rektor Meyer hiers. die nachgesuchte Genehmigung zur Anlegung des Königl. Preußischen Kronenordens 4. Klasse gnädigst erteilt. — Dem Bahnhofsvorsteher Meier in Schieder ist das Fürstlich Lippische silberne Verdienstkreuz verliehen. — Dem Schirrmeister Hermann Sprick in Lemgo wurde aus Anlaß 25jähriger treuer Dienstleistungen bei dem Hofwagenfabrikanten Chr. Helms das. eine Anerkennungsurkunde erteilt.

— **Bestätigung.** Die Wahl des Lehrers Niederdeppe in Istrup zum Kurator der Schullehrer-Witwen-Kasse für den Bezirk Brake und die des Lehrers Krome in Großenmarpe zu dessen Stellvertreter ist bestätigt worden.

— **Ueber Herrn Oberst v. Malachowsky als Schloßherr** auf Brahmow im Spreewald lesen wir im Niederlausitzer General-Anzeiger: Das Schloßgut Brahmow, das Jahre hindurch verwaist stand, ist im April d. J. von Herrn Oberst von Malachowski käuflich erworben worden. Das geräumige schöne Schloß ist durch einen Um- und Ausbau eine Zierde des Ortes geworden. Auch der prächtige Schloßpark erfährt zurzeit noch mancherlei Verbesserungen. Die neue Schloßherrschaft hat sich in dem Spreewalddorfe schnell heimisch gemacht. Herr v. M. und dessen Gemahlin (geb. Freiin v. Langen) sind durch ihr freundliches Wesen in allen Kreisen schnell beliebt und populär geworden. Es ist für die Gemeinde eine besondere Freude, wieder einen ständigen Schloßherrn zu haben.

— **Um den Bretterzaun** vor der neuen reformierten Kirche hat sich zwischen dem Magistrat der Stadt und der maßgebenden Stellen auf geistlicher Seite ein kleiner Streit entsponnen. Der Magistrat verlangt nämlich, um den Buden zur Andreasmesse Platz zu schaffen, die Entfernung des Bretterzaunes, gegen welche Verfügung sich, wie man uns mitteilt, die andere Seite energisch sträubte. Der Zaun könnte erst am 2. Dezember entfernt werden. Nunmehr hat der Magistrat die Verfügung erlassen, daß der Bretterzaun bis zum 20. November zu entfernen ist. Diese Verfügung des Magistrats mußte so lauten. Wir können aber zunächst nicht glauben, daß die Kirchenbehörde das unglaubliche, kaum zu bezeichnende Ansinnen an den Magistrat gerichtet haben soll.

— **Im Naturheilverein** findet am Freitag, abends 8½ Uhr, im Saale des Arminius-Hotels ein Vortrag des Herrn Schirrmeister über „Erziehung zur Seuchenfestigkeit, ihr Wert für Familie und Staat", statt.

— **Ein alter Spitzbube** stattete am Freitag abend verschiedenen Häusern unserer Stadt Besuche ab. Aus einem Hause der Woldemarstraße hieß er ein Damenjackett mitgehen. In einem hiesigen Kaufmannsgeschäfte deponierte er seinen Raub und gab dabei an, es sei sein Winterüberzieher und er würde diesen am Dienstag morgen wieder abholen. Man schöpfte aber in dem Kolonialwarengeschäft Verdacht und benachrichtigte die Polizei. Als der alte Sünder am Dienstag vormittag wieder erschien, lief er dem Schutzmann direkt in die Arme, der sich seiner natürlich sofort warm annahm und ihn in das Untersuchungsgefängnis führte.

— **Zur Fleischteuerung.** Zu diesem Thema ist ein bemerkenswerter Beitrag aus Sindlingen zu berichten. Dort wurde einem Landmanne von den Schlachtern für seine Schweine so wenig geboten, daß er es selbst schlachtete. Er verkaufte das Fleisch zu nur 65 Pfg. und erzielte trotzdem einen das Angebot der Schlachter um 40 Mark übersteigenden Mehrerlös. — Weiter ist aus einem Orte bei Furtwangen (badischer Kreis Villingen) zu melden: Dort verkaufen die Schlachter das Hammelfleisch zu 80 und 90 Pfg. das Pfund. Einem Bauer boten sie dagegen für 36 Schafe nur 32 Pfg. für das Pfund Lebendgewicht, auch sogar nur 28 Pfg. Der Bauer entschloß sich, die Schafe abteilungsweise selbst zu schlachten und verkaufte das Pfund in Furtwangen zu 70 Pfg. Trotz der Unkosten machte er aber so gute Geschäfte, daß ihm das Pfund Lebendgewicht 36 Pfg. eintrug. Der Bauer hat nicht nur sämtliche Schafe, sondern auch noch 10 Rinder selbst geschlachtet und als Fleisch verkauft. Sein Unternehmen wurde durch einen Fabrikanten insofern unterstützt, als dieser sich bereit erklärte, einen etwa unverkauften Rest zu übernehmen und 5 Pfg. unter dem Ladenpreis, nötigenfalls um 50 Pfg. an seine Arbeiter zu verkaufen. — Man sieht also, daß auch anderswo die Schlachter gerade so handeln, wie bei uns.

— **Der Naturheilverein** hielt gestern abend im Hotel „Preußischer Hof" seine 2. Monatsversammlung ab. Nach Eröffnung der Sitzung wurde vom Vorsitzenden über den 1. Punkt „Frauenvortrag" betreffend berichtet, daß Frl. Jeschko bereit sein wird, hier einen Frauenvortrag zu halten über das Thema: „Warum sind so viele Frauen krank?" 2. Ebenso bleibt es dem Vorsitzenden überlassen, sich wegen eines Vortrages mit dem hiesigen Guttempler-Orden in Verbindung zu setzen. Zu Punkt 3 berichtete derselbe, daß er zu dem Stiftungsfeste den Saal des „Odeon" in Aussicht genommen und vorläufig den 8. Februar dazu in Vorschlag bringe. Dieser, sowie das in Vorschlag gebrachte Programm wurde angenommen und zur Ausarbeitung desselben eine Kommission gewählt, welche aus 5 Herren und 4 Damen besteht und diese bis zur nächsten Versammlung Bericht zu erstatten haben. Auch die Musikfrage fand rasche Erledigung. Nachdem der Vorsitzende auf den am Freitag, den 8. d. M. stattfindenden Vortrag des Herrn Schirrmeister und auf die am 3. Dezember fallende Monatsversammlung aufmerksam gemacht hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

— **Diebstahl.** In der Nacht zum 2. November d. J. ist dem Maurermeister Köller zu Detmold aus seinem Neubau in der Seminarstraße ein etwa 15 Meter langes Bleirohr, an welchem sich ein Wasserhahn aus Messing befand, gestohlen. Um Nachforschung nach dem Täter wird vom Fürstlichen Amtsanwalt ersucht.

Lemgo.

— **Die vorgestern stattgefundene Wahl von Abgeordneten der Handelsklassen** ergab folgendes Resultat: Gewählt wurden in Klasse AII: W. Tintelnot, Fr. Sievert, J. Schmitting, R. Stichweh, Kommerzienrat Schmidt, Kommerzienrat Potthoff, G. Petig; in Klasse BI: Karl Steinbach, Karl Thospann, C. Schacht, Gärtner Kuhlmann, Ad. Schröder, Herm. Kracht, Ziegeleibesitzer Rehme.

— **Der hiesige Musikverein** hält heute abend im Hotel Losch einen Vortragsabend ab. Anfang 8 Uhr.

— **Die ordentliche Generalversammlung des Lemgoer Konsumvereins** findet am kommenden Sonnabend, 9. November, abends 8 Uhr, bei H. Volland statt. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht; 2. Genehmigung der Bilanz und Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns; 3. Entlastung des Vorstandes; 4. Anlegung von Verkaufsstellen; 5. Statutenänderung; 6. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes und zweier Ersatzmänner für den Aufsichtsrat; 7. Unterstützungskasse betr.; 8. Kinderbescherung.

Lage.

— **Zu der vorgestern abend stattgefundenen Stadtverordneten-Versammlung** hatten sich 16 Stadtverordnete und vom Magistrat Bürgermeister Lüning und Ratsherr Klöpper eingefunden. Als erster Punkt gelangte der Bericht der Prüfungskommission über die Gasrechnung für 1906 zur Besprechung. Die Kommision beantragte, die Rechnung vorläufig festzusetzen. Stadtv. Spennemann möchte gern, daß die Verwaltung des Gaswerks bei Skontogewährung diese ausnutzen soll. Der Antrag der Kommission wurde ohne weitere Debatte angenommen. Zu dem Punkte Zuschuß zu der Pohlschen Badeanstalt ist ein Schreiben eingegangen, in welchem gebeten wird, billigere Bäder für Schulkinder zu gewähren. Der Kostenpunkt betrage 26 bis 27 Mark. Die Summe wird bewilligt. Zu der Bewilligung von Mitteln für anzufertigende Schreibarbeit gibt Bürgermeister Lüning die nötigen Auskünfte. Es handelt sich hier um das Ziegler-Gewerbe-Gericht, dessen Arbeiten einen ungeahnten Umfang angenommen haben. Die Arbeiten hat bisher der Stadtsekretär Holzkämper ausgeführt. Das Gericht verlange aber eine eigene Gerichtsschreiberei, der Stadtsekretär könne die Arbeiten nicht mehr ausführen. Die schriftlichen Arbeiten müßten daher bezahlt werden. Auch Redner ist mit Arbeiten, die ihm nach und nach aufgebürdet seien, sehr belastet. Auch den anderen Beamten könnte nicht mehr Arbeit gegeben werden. Stadtv.-Vorsteher Krügemeier wäre es sehr lieb, wenn ein Mann gefunden würde, der die Protokolle usw. des Gewerbegerichts ausführe, damit der Stadtsekretär sich nur den städtischen Arbeiten widme. Stadtv. Kespohl freut sich außerordentlich, daß der Bürgermeister heute eingesteht, daß er überlastet ist. Vor einigen Jahren hat er dies bestritten. Er bittet um Angabe der Summe, die der Schreibhilfe gewährt werden soll. Stadtv. Büngener ist auch für Anstellung einer Schreibhilfe. Er schlägt vor, den Magistratsantrag vorläufig anzunehmen. Die Aufstellung des Etats sei auch in Sicht. Nachdem noch verschiedene Stadtverordnete zu dem Punkt gesprochen, und Stadtv. Meier die Heranziehung der Gemeinden zu den Kosten angeregt hat, wird der Magistratsantrag angenommen, diesem aber anheimgegeben, so schnell wie möglich einen Sekretär anzustellen. Die Isolier-Barackenangelegenheit ist durch die Baukommission, die durch zwei weitere Stadtv. erweitertert war, geprüft worden. Die Kommission stellt den Antrag, der Reg. auf das Schreiben, in welchem die Errichtung gefordert wird, zu antworten, daß die Stadt Lage wohl bereit wäre, aber auch nicht, eine Baracke zu errichten. In Lippe besteht kein Landesgesetz, welches die Errichtung vorschriebe. An das kleine Krankenhaus könne die Baracke nicht angeschlossen werden, da dies Privat-Krankenhaus sei. Stadtv. Sanitätsrat Rohdewald erläutert vom ärztlichen Standpunkt aus die reichsgesetzlichen Vorschriften bei ansteckenden Krankheiten. Sollte eine Epidemie ausbrechen, so reiche die von der Regierung geforderte Baracke mit 2—3 Betten nicht aus. Das Landkrankenhaus könne im Falle einer Epidemie den Kranken aus Lage nicht gesperrt werden. Wenn der Regierung die ganze Angelegenheit in richtiger Weise unterbreitet werde, so würde diese Abstand von ihrer Forderung nehmen. Stadtv.-Vorsteher Krügemeyer bittet, den Antrag der Kommission ohne Debatte anzunehmen. Der Antrag der Kommission wurde darauf einstimmig angenommen. Die Sparkassenrechnung von 1906 ist bereits in vertraulicher Sitzung besprochen. Der Bericht der Kommission geht dahin, daß Erinnerungen gegen diese nicht vorliegen. Sie beantragte vorläufige Festsetzung. Der Antrag wird ohne Debatte angenommen. Der Sparkassenrendant Rehse hat an den Magistrat ein Schreiben gerichtet, worin er bittet, sein festes Gehalt auf 3600 Mark festzusetzen. Bisher hat er 2400 Mark festes Gehalt und Tantième erhalten. Letztere hat seit einer Reihe von Jahren 1200 Mark erreicht, sodaß das Gehalt 3600 Mark jetzt betrage. Der Magistrat hat das Gesuch des Rendanten befürwortet. Stadtv. Meier bittet, bei dem alten Modus zu bleiben, während Bürgermeister Lüning es im Interesse der Sparkasse hält, wenn dem Gesuch nachgegeben werde. Stadtv. Altrogge ist für die Vorlage des Magistrats, ebenso Stadtv. Büngener. Stadtv. Kanne will das System der Tantième nicht verwerfen; er ist schließlich ebenfalls für die Gewährung des festen Gehalts. Stadtv. Bussemeier bittet auch dem Beamten Ottemeier ein festes Gehalt zu bewilligen. Nachdem noch verschiedene Stadtverordnete in zustimmender Weise sich geäußert und Stadtv. Meier dagegen gesprochen, wurde dem Gesuch stattgegeben. Als letzter Punkt der Tagesordnung stand die Anstellung eines Sparkassengehilfen zur Beratung. Dieser hat bereits seine Tätigkeit aufgenommen. Der Magistrat fordert als Gehalt für diesen monatlich 60 Mark und zwar bis zum 1. April 1908. Der Antrag wurde angenommen. Stadtv. Sanitätsrat Rohdewald bedauert, daß an der Kasse kein Lehrling angestellt sei. Zu Ostern müsse die Bekanntmachung ergehen, daß ein Lehrling von der Kasse angenommen werde. Stadtv. Spennemann spricht sein Mißtrauen, bassierend auf dem niedrigen Gehalt des angestellten jungen Kaufmanns aus. Redner ist der Meinung, daß man heute schwer einen fixen Kaufmann für das monatliche Gehalt von 60 Mk. bekäme. Stadtv.-Vorsteher Krügemeier betont, daß dem in Frage kommenden jungen Mann es weniger darum zu tun sei, viel Geld zu verdienen, als Beschäftigung zu haben. Stadtv. Altrogge bemängelt das Fehlen eines Lehrlings, während Stadtv. Kanne die nötigen Erklärungen hierfür gibt. Schluß der Sitzung 9¾ Uhr.

Salzuflen.

— **Steckbrief.** Gegen den Privatpfleger, früheren Kaufmann Karl Leppin aus Berlin, zuletzt in Salzuflen, welcher flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls von 600 Mk. verhängt. Es wird vom Ersten Staatsanwalt ersucht, ihn zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern.

Blomberg.

— **In der gestrigen Schöffengerichtssitzung**, in welcher Fabrikant Plöger aus Schieder und Landwirt Räker aus Brakelsiek als Schöffen fungierten, kamen folgende Sachen zur Verhandlung: 1. Die Ehefrau Amalie M. aus Hiddensen, Bauerschaft Eschenbruch, war wegen Beleidigung des Lehrer Nolting daselbst angeklagt. Dieselbe wurde für schuldig befunden und zu einer Geldstrafe von 20 Mk. eventuell 5 Tage Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde dem Beleidigten die Befugnis zugesprochen, nach eingetretener Rechtskraft den entscheidenden Teil des Urteils in der Lippischen Landeszeitung auf Kosten der Angeklagten bekannt zu machen. — 2. Gegen den Müller Friedrich P. zu Borkhausen wurde wegen Obstdiebstahls auf eine Geldstrafe von 5 Mk. event. 1 Tag Haft erkannt. — 3. In der Privatklagesache des Maurers Heinrich Kr. in Blomberg gegen den Gastwirt Karl Fricke daselbst, wegen Beleidigung, wurde letzterer freigesprochen. — 4. Der Maurer Heinrich Schl. aus Schwalenberg wurde wegen Beleidigung des Bürgermeisters Mischnok daselbst zu einer Geldstrafe von 10 Mk. eventuell 2 Tage Gefängnis verurteilt. Dagegen ist er von der Anklage des groben Unfugs freigesprochen.

Horn.

— **Der Landwirtschaftliche Verein** feiert sein Wintervergnügen nicht, wie am Montag gemeldet wurde, am nächsten Sonntag, sondern am Sonnabend, den 9. November.

— **Ein flegelhafter Streich** wurde Montag abend während des Fortbildungsschulunterrichts von einem jungen Menschen dadurch verübt, daß dieser einen sogen. Kanonenschlag (Feuerwerkskörper) in der Ventilation des Unterrichtszimmers zur Explosion brachte. Die Sache hätte sehr gefährlich werden können. Durch den Luftdruck wurden sofort die Lampen gelöscht. Zu bedauern ist es, daß der Täter auf seinem Rade entkommen ist; eine tüchtige Tracht Prügel wäre dem Burschen sehr dienlich gewesen.

Amt Detmold.

Heidenoldendorf, 5. Nov. Der Biochemische Verein hält heute Mittwochabend, 8 Uhr, eine außerordentliche Versammlung im Vereinslokal ab. Da wichtige Gründe vorliegen, ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht.

Amt Brake.

Hillentrup, 3. Nov. Am Sonntag fand hier im Hermsmeierschen Saale eine Innungsversammlung statt, die sehr zahlreich besucht war und zu der auch die Herren C. Grote als Vorsitzender der Handwerkskammer, Sekretär Steinmeyer aus Detmold und Hofkonditor Eikmeier aus Lage erschienen waren. Der Vorsitzende der Innung, Zimmermeister Wilhelm Sötemann, eröffnete die Versammlung, um zuerst die Wahl der Mitglieder des Prüfungsausschusses vornehmen zu lassen. Gewählt wurde als Vorsitzender Wilhelm Sötemann und als dessen Stellvertreter Zimmermeister Uthe. Hierauf nahm Herr Grote-Detmold das Wort zu einem Vortrage über die neu zu gründende Krankenkasse für die selbständigen Handwerker im Fürstentum. In der ihm eigenen überzeugenden Weise wies Herr Grote nach, daß die Kasse ein Segen für das gesamte Handwerk ist, daß es Pflicht der Mitglieder sei, getreu dem Vorbilde des Bundes der Landwirte, sich zu vereinigen, um gemeinsam sozial zu wirken. Nachdem noch der Sekretär die wichtigsten Punkte der Statuten verlesen hatte, traten eine Anzahl Mitglieder der Kasse bei. Auf Wunsch des Herrn Vorsitzenden referierte Herr Grote sodann noch über die Gründung einer Fortbildungsschule für Hillentrup. Man war allgemein der Ansicht, daß es notwendig sei, eine Schule zu gründen, und ermächtigte den Vorstand, mit dem Ausschusse zu verhandeln zwecks Gründung einer Fortbildungsschule. Nach einem Vortrag über den letzten Kammertag in Straßburg durch den Herrn Sekretär wurde die sehr interessant verlaufene Versammlung geschlossen.

Wahmbeckerheide, 4. Nov. Die unter den Schweinen des Zimmermanns Schulze hiers. seinerzeit ausgebrochene Schweineseuche ist erloschen. Die polizeilicherseits angeordneten Schutzmaßregeln sind wieder aufgehoben.

Amt Lage.

Jerxen, 6. Nov. In der Nacht zum 31. Oktober d. J. sind dem Hofzimmermeister Gehring in Jerxerheide von seinem Hofraume zwei große weiße Enten gestohlen. Um Nachforschung nach dem Täter und den Enten wird vom Fürstlichen Amtsanwalt ersucht.

Augustdorf, 6. Nov. Ein hiesiger Schneidergeselle hatte am letzten Sonntag in Bielefeld in stark angetrunkenem Zustande auf der Bahnhofstraße Gotteslästerungen verübt. Die Polizei schritt dagegen ein und verhaftete den Burschen. Montag vormittag wurde er dem Bielefelder Amtsgericht zugeführt.

Amt Schötmar.

Schötmar, 6. Nov. Bewerbungen um die demnächst zu gründende 3. Pfarrstelle der Kirchengemeinde Schötmar sind innerhalb 14 Tagen bei dem Konsistorium anzubringen.

Amt Schieder.

Wöbbel, 6. Nov. Der Fürst hat die zur Erledigung kommende Pfarrstelle in Wöbbel dem Pfarrvikar Ruperti in Oerlinghausen übertragen

Amt Horn.

Schlangen, 6. Nov. Zu dem gestrigen Kram- und Viehmarkte waren angetrieben zirka 400 Stück Schweine und 30—40 Stück Rindvieh. Die Preise sind nach den letzten Märkten etwas gestiegen: Es kosteten 6—8 Wochen alte Ferkel 8—12 Mk., 10—11 Wochen alte 11—18 Mk. Das Rindvieh war gut am Preise.

Leopoldstal, 4. Nov. Der Kriegerverein hielt gestern nachmittag eine ziemlich gut besuchte Versammlung ab. Es wurde beschlossen, das nächste Stiftungsfest am 19. Januar, verbunden mit der Kaisergeburtstagsfeier, zu feiern. Sodann wurde den Ehrenmitgliedern Hermann Vorgel und Förster W. Gnade durch den Vorsitzenden ein prächtiges Ehrendiplom überreicht. Nach einem gemütlichen Beisammensein wurde die Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf Kaiser und Landesherrn gegen 7 Uhr abends geschlossen.

Amt Hohenhausen.

Talle, 4. Nov. Die unter den Schweinen des Zieglers Ernst Gösselkeheld Nr. 25 zu Talle seinerzeit ausgebrochene Schweineseuche ist erloschen. Infolgedessen sind die polizeilicherseits angeordneten Schutzmaßregeln wieder aufgehoben.

Amt Varenholz.

Varenholz, 4. Nov. Heute abend wurde hier eine ungewöhnliche Naturerscheinung wahrgenommen. In der Zeit zwischen 6 und 7 Uhr beobachtete man eine herrliche Leuchtkugel, welche in der Richtung von Norden nach Süden flog. Sie hatte einen ungefähr 1½ Meter langen leuchtenden Schweif und sah einem Kometen ähnlich. Das Phänomen sauste in wenigen Sekunden vorüber.

Langenholzhausen, 4. Nov. Unter den Schweinen der Frau Lineblöker Nr. 92 hiers. ist die Rotlaufseuche ausgebrochen. Die Sperre ist amtsseitig angeordnet.

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 5. Nov. Verwegener Ausbruch eines Untersuchungsgefangenen. Aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis brach in vergangener Nacht ein wegen Diebstahls internierter Untersuchungsgefangener aus. Es war ihm gelungen, einige Steine der Außenwand einer im dritten Stock belegenen Zelle zu lockern und eine schmale Spalte zu schaffen, durch die er sodann mit Benutzung des in der Nähe befindlichen Blitzableiters, an dem er sich heruntergelassen haben muß, auf den Gefängnishof und nach Uebersteigung der Mauern ins Freie gelangt ist. Von dem Flüchtling fehlt jede Spur.

Braunschweig, 3. Nov. Zu dem Diebstahl des Platinkessels aus dem Kommunion-Hüttenwerke zu Oker teilt jetzt die Staatsanwaltschaft mit, daß der Kessel 42 000 Mk. wert ist. Er ist etwa 12 Kilogramm schwer und mehrfach mit Gold geflickt worden. Es handelt sich um mindestens zwei Täter. Auf dem Kessel ist der Name einer Firma aufgeprägt, der etwa „Johnson, Mathey & Co." lautet.

Essen, 4. Nov. In Altenessen wurde der Arbeiter Bollmann, der in Gemeinschaft von noch zwei Personen einen Polizeisergeanten belästigte, von diesem erschossen. Der Polizeisergeant, der sofort seines Dienstes enthoben wurde, erklärte, daß die Erschießung lediglich ein Unglücksfall sei; er habe den Bollmann nicht erschießen wollen.

Duisburg, 4. Nov. Am Sonntagvormittag waren auf der Niederrheinischen Hütte eine Anzahl Arbeiter mit dem Reinigen des Gasrohres im Hochofenwerk beschäftigt. Durch ausströmendes Gas wurden mehrere Arbeiter bewußtlos. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren bei einem Italiener erfolglos; die anderen Arbeiter wurden gerettet.

Köln, 5. Nov. Die abgeschlossene Untersuchung des Brohltalunglücks durch höhere Beamte ergab, daß eine Entgleisung vorliegt, veranlaßt dadurch, daß der Zug die erlaubte Geschwindigkeit weit überschritten hatte. Der Zug durchfuhr die Strecke, für die 12 Minuten Fahrzeit vorgesehen sind, in etwa 2 Minuten bergab. Angeblich soll der Zug in der Station vor der Unfallstelle aufgehalten worden sein, weil die Frachtbriefe nicht in Ordnung gewesen waren. Der Lokomotivführer Debus wurde verhaftet und ins Gefängnis nach Koblenz gebracht. Der verletzten Personen befinden sich heute zum Teil schlechter als gestern. Weiterhin wurde festgestellt, daß das Zahnrad nicht benutzt wurde. Der Zugführer hatte schon bei der Abfahrt von der Station Brenk bei der großen Zahl schwerbeladener Güterwagen gesagt: „Heute fahren wir in den Tod". Die Leiche des getöteten Italieners wurde unter allseitiger Teilnahme der Bevölkerung beigesetzt. Der schwer verletzte Reisende Radige aus Mayen ist gleichfalls unter furchtbaren Schmerzen im Krankenhause gestorben. Die übrigen Leichen wurden in die Heimat befördert. Wie sich heute herausstellt, sprangen bei dem unaufhaltsam erfolgenden Notsignal der Lokomotive zwei Reisende vom Zuge ab, die mit geringen Verletzungen davonkamen.

Mörs, 4. Nov. In dem Geschäft eines Uhrmachers namens Römer erfolgte am Sonnabend eine gewaltige Gasexplosion, wodurch das große Schaufenster aus dem Rahmen gerissen und auf die Straße geschleudert wurde. Das Ladeninnere wurde demoliert, Römer selbst trug Brandwunden im Gesicht davon.

Schwurgericht.

Detmold, 5. Nov. 1907.

Am heutigen Tage war gegen den Arbeiter Wilhelm Meier zu verhandeln, und zwar wurde ihm versuchte Brandstiftung zur Last gelegt.

Der Gerichtshof besteht aus den Herren Landgerichtspräsident Preuß, Landgerichtsrat Dr. Rosen und Landrichter Berghahn.

Die Anklage vertritt Assessor Oberbeck, die Verteidigung hat Rechtsanwalt Wahrburg-Lemgo übernommen.

Zu Geschworenen wurden ausgelost: Kaufmann Rehme in Hohenhausen; Stuhlbauer Soormann in Lage; Zieglmeister Vannecke in Alverdissen; Fabrikarbeiter Hillebrenner in Salzuflen; Landwirt Linnemann in Ehrsen-Breden; Fabrikant Wißmann in Detmold; Kaufmann Weweler in Lage; Steinbruchpächter Becker in Horn; Instrumentenhändler Volland in Lemgo; Klempnermeister Finke in Detmold; Geh. Kommerzienrat Dresel in Dalbke; Sägewerksbesitzer Hausmann in Blomberg.

Zu der Verhandlung sind 7 Zeugen geladen; ebenso der Direktor der Irrenanstalt Lindenhaus bei Brake Dr. Alter und Dr. Matthäus.

Der Anklage liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Am 10. Januar 1907 versuchte der Angeklagte das von ihm und der Familie Pahmeier bewohnte Haus, dem Gutsbesitzer Frevert zu Milse gehörend, in Brand zu setzen. Er entnahm zu diesem Zwecke seinem Bette Stroh, legte dieses in der Mitte des Zimmers nieder und zündete es an. Hierauf legte er sich wieder ins Bett. Das Feuer ist dann durch die Hausbewohner gelöscht worden. Der Angeklagte erzählt heute, daß er oft schwermütig gewesen sei. In einem solchen Zustande habe er immer viel getrunken. Auch an dem in Frage kommenden Tage hat er getrunken. Von den Vorgängen will er nichts wissen. Aus den Aussagen der Zeugen geht hervor, daß der Angeklagte schon früher geäußert hat, daß er seinen „Bettel" anstecken werde. Er habe sogar gesagt, er wolle noch Petroleum ins Feuer gießen, damit es besser flackere. Ferner geht aus den Zeugenaussagen hervor, daß der Angeklagte betrunken war und daß er schon Tage vorher Aeußerungen gemacht habe, die auf keinen normalen Geisteszustand schließen ließen. Allerdings sei er am Tage der Tat nicht sinnlos betrunken gewesen. Ein Zeuge versichert allerdings, daß der Angeklagte vor Weihnachten 1906 bis zum Tage der Tat nicht mehr nüchtern geworden sei. Nach dem Tode seiner Frau habe er sehr stark getrunken. Der 13jährige Sohn des Angeklagten sagt aus, daß sein Vater nichts gegessen, aber desto mehr getrunken habe, und zwar Schnaps, der literweise gekauft wurde. Die Mitbewohner des Hauses haben dem Angeklagten nach der Tat die Streichhölzer und das Petroleum fortgenommen. Auf ihre Veranlassung ist dann am Abend die Verhaftung erfolgt. Auch dem Gendarm, der die Verhaftung vornahm, ist es erschienen, als ob der Angeklagte angetrunken war. Sanitätsrat Dr. Mathäus bezeichnet den Angeklagten als harmlosen Menschen, der nur ab und zu trinke. Seit dem Tode der Frau hat sich die Neigung zum Trinken bei ihm stark entwickelt. Am Säuferwahn habe Meier nie gelitten. Am Morgen nach der Verhaftung sei er völlig klar bei Besinnung gewesen, habe sich aber der Vorgänge nicht mehr entsinnen können. Seiner Ansicht nach sei die Willenskraft des Angeklagten bei der Tat wohl beschränkt aber nicht ganz aufgehoben gewesen.

In der heutigen Verhandlung konstatiert der als medizinischer Sachverständiger vernommene Leiter der Anstalt Lindenhaus bei Brake, der den Angeklagten längere Zeit auf seinen

Das Konzert des Waldemar Meyer-Quartetts.

Die erste diesjährige musikalische Veranstaltung des Bildungsvereins brachte uns eine Ueberraschung, für die wir dem Vorstande nicht dankbar genug sein können. Der Saal des Evangel. Vereinshauses war nahezu gefüllt. Fürst und Fürstin hatten einen weiten und kalten Weg über Land nicht gescheut, ebenso nicht die Lemgoer Herrschaften. Eine weihe- und erwartungsvolle Stimmung herrschte im Hause, als die vier Künstler des Waldemar Meyer-Quartetts ihren Mozart begannen.

Es gibt auch heute noch Menschen, die ein fast instinktives Grauen schon vor dem Namen „Kammermusik" nicht unterdrücken können, die damit gern die Vorstellung der Langweiligkeit verbinden und sich einreden wollen, daß sie diese Art von Musik überhaupt nicht verständen. Es ist das gewiß ein sehr verkehrter Standpunkt, ein Standpunkt unbegreiflicher Schwäche und Gleichgültigkeit. Wir wollen keinen Vergleich mit dem unlängst gehörten, auch sicherlich gut interpretierten „Parsival" herbeiziehen, einem Vortrage, der dem Bildungsverein ein auch für ihn wohl überraschend überfülltes Haus brachte, wie er es seit seinem Bestehen gewiß noch nie erlebt hat. Wir wollen keineswegs fragen, ob diese Musik, die noch dazu nur in Bruchstücken geboten werden konnte, von jedem der zahlreichen Anwesenden verstanden worden ist. Andererseits müssen wir dann aber auch sagen: man soll sich nur einmal zwingen, gute Kammermusik hören zu wollen, es wird dabei jeder auf seine Rechnung kommen. Jeder wird, wenn auch vielleicht noch nicht sofort den Gedankengang eines ganzen Quartetts verstehen, so doch sicherlich etwas in ihm finden, das ihn vollauf befriedigt, das ihn noch stundenlang hinterher beschäftigt, sei es ein Menuett, ein Adagio oder ein lebhafter Satz. Es wird am Montag kaum jemand in dem Saale gewesen sein, dem es nicht z. B. bei den Variationen in Beethovens A-dur-Quartett warm wurde, warm bis ans Herz, so daß er mit Vergnügen diesen Teil sofort noch einmal gehört hätte. Der sich nicht unwillkürlich sagte: das ist schön! Das ist ja wunderbar schön! Und dazu begeisterte Augen ringsum! Wir wollen also wünschen, daß es dem Vorstande des Bildungsvereins auch fernerhin gelingen möge, uns gute Kammermusikabende zu verschaffen, und wir wollen sie dann auch fleißig besuchen.

Wenn aber eine Vereinigung die kulturelle Aufgabe übernommen hat, unsere klassische Quartettmusik einem größeren Publikum zum Verständnis zu bringen, so ist es unbestreitbar Prof. Waldemar Meyer mit seiner kleinen tapferen Schar. Jeder an seinem Platze ein hingebungsvoller und begeisterter Künstler! Alle aber nur eine empfindende Seele! Man wird ein so abgestimmtes Zusammenspiel, besonders nachdem durch des Altmeisters Joachim Tode sein Quartett aufgelöst ist, unter unseren deutschen Quartetten wohl selten wieder hören. Seit 12 Jahren üben die Herren miteinander, fast täglich, und immer ihre längst bekannten Sachen. Da ist dann schließlich jede Nuance, jede Klangfarbe aufs feinste herausgearbeitet, jeder Ton ein Gedanke von überzeugender Kraft. Alles ist genial, vornehm und von durchaus echt künstlerischem Geist durchweht. Vielleicht war Joachims Musik noch absoluter; aber auch seine Abgeklärtheit werden die Herren gewiß noch im Laufe der Jahre erreichen. Sie waren jedenfalls in der Wiedergabe des A-dur-Quartetts von Beethoven größer und packender, als in Mozarts C-dur-Quartett.

Und nun das Rückgrat dieser Vereinigung! Herr Prof. Waldemar Meyer zeigte sich auch solistisch als Violinspieler ersten Ranges. Durch seine hervorragende Technik, durch seine staunenswerte Klarheit und Sauberkeit z. B. in den Brahms'schen Staccatis und nicht zuletzt durch seine seelenvolle Auffassung und Wiedergabe des Adagios von Spohr, das gewiß in manchem Detmolder Musikfreunde lebhafte Erinnerungen wachgerufen haben wird, riß er das Publikum zu stürmischem Beifall hin.

Alles in allem: ein Abend wahrsten und höchsten Kunstgenusses, für den allen Beteiligten in gleicher Weise aufs wärmste gedankt sein soll. z.

Geisteszustand beobachtet hat, daß dieser bei Begehung der Tat aller Wahrscheinlichkeit nach nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte gewesen ist, wodurch seine geistige Bewegungsfreiheit ausgeschlossen war.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft bittet, die Schuldfrage zu bejahen, während der Verteidiger den Geschworenen vor Augen führt, daß der Angeklagte wirklich bei Begehung der Tat sich in einem Dämmerzustande befunden habe. Er bittet um Verneinung der Schuldfragen.

Nachdem der Vorsitzende des Gerichtshofes den Geschworenen die Rechtsbelehrung hat zuteil werden lassen, ziehen sich diese zurück.

Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Der aus der Potsdamer Skandalaffäre bekannte Graf Lynar hat, n[illegible] die „Volksztg." von unterrichteter Seite erfährt, sich der strafrechtlichen Verfolgung dadurch entzogen, daß er seinen ständigen Wohnsitz in der Schweiz genommen hat. Er hat nach Schloß Liebenau, dem Stammsitze des Grafen Lynar, die Mitteilung gelangen lassen, daß er nicht dorthin zurückkehren werde, sondern dauernd in der Schweiz bleiben wolle.

Die Polizei von Vaals hat eine geheime Spielhölle entdeckt. Die Spieler, in der Mehrzahl Deutsche, wurden verhaftet und die Spielgeräte beschlagnahmt.

Barbara Lapukin, die Heldin der seltsamen Londoner Entführungsgeschichte, die dieser Tage, wie wir meldeten, auf der Rückreise nach Rußland mit ihrem Vater Berlin passierte, ist, einem Telegramm zufolge, jetzt in Petersburg eingetroffen. Exzellenz Lapukin sieht in dem Verschwinden seiner Tochter nur eine Entführung zum Zweck einer Erpressung, glaubt aber an kein romantisches Abenteuer. Seine Tochter wurde nach seinen Angaben von Banditen in eine geschlossene Equipage geschafft und nach einm entfernten Londoner Stadtviertel entführt, in der Hoffnung, ihre angeblich sehr reichen Eltern würden ein großes Lösegeld zahlen. Inzwischen aber erfuhren die Räuber, daß der Reichtum der Familie nicht so bedeutend sei und beaufsichtigten die Entführte infolgedessen nicht so streng. Barbara Lapukin benutzte dann die erste Gelegenheit, ihrem Gefängnis zu entschlüpfen. Der jungen Dame ist kein Leid geschehen. Obwohl sie anfangs in ein Zimmer eingeschlossen wurde, wurde sie doch zuvorkommend behandelt und hatte sogar weibliche Bedienung und gute Verpflegung.

Zu der Explosionskatastrophe auf dem Schießplatze in Bourges, über die wir berichtet haben, wird telegraphiert: Der Unglücksfall wird zur Folge haben, daß künftighin jeder Uebung mit Melinitgeschossen ein Offizier beiwohnen wird. Dies erscheint um so notwendiger, als der Transport von Melinitgeschossen bei Uebungen sich unter ganz anderen Verhältnissen vollzieht als im Ernstfalle. Der Offizier wird über diese Verschiedenheit die Mannschaft ganz besonders zu belehren haben.

Allerseelentag in Ferruzano. Auf dem kleinen Gottesacker des von der letzten Erdbebenkatastrophe so schwer heimgesuchten Ortes Ferruzano wurde am Allerseelentag ein ergreifendes Totenrequiem zelebriert. Der ganze Kirchhof glich einem einzigen Blumenbeet, auf den Gräbern brannten Kerzen. Am Boden hockten schluchzende Frauen mit aufgelöstem Haar, die, die Tugenden der Verstorbenen rühmten und ihren grausigen Untergang beklagten. Am Grabe der umgekommenen Karabinieri fand eine besondere militärische Feier statt. Am Eingang der Kirchhöfe größerer Städte sammelten Studenten mit bestem Erfolge Gelder für die Opfer des Erdbebens.

Die Verhaftung einer geheimnisvollen Persönlichkeit wird aus Paris gemeldet. Dort wurde eine etwa 50jährige deutsche Dame festgenommen, die sich Agnes von Massow nennt. Sie gibt an, die Witwe eines Offiziers zu sein. Die Polizei wünscht von ihr Auskunft über die Herkunft der auf Hunderttausende bewerteten Juwelen, die die Dame auf ihren weiten Reisen ehrlich erworben zu haben behauptet.

Ein nichtswürdiger Bubenstreich wird aus Dorstfeld in Westfalen gemeldet. Dort wurde in vorgerückter Abendstunde in dem Flur eines Hauses in der Kaiserstraße eine Dynamitpatrone zur Explosion gebracht. Die Detonation war weithin zu hören, das Haus erbebte in seinen Grundfesten und hat schwere Beschädigungen erlitten. Die vier großen Spiegelscheiben der Schaufenster sind durch den gewaltigen Luftdruck zertrümmert und auf die Straße geschleudert worden. Der Hausflur wurde zum Teil aufgerissen, der Verputz an der Decke heruntergerissen, eine Tür durchbrochen usw. Ein in dem Zimmer über dem Flur schlafender Knabe wurde aus dem Bett geschleudert, die übrigen Hausbewohner sind mit dem Schreck davongekommen.

Wann darf man die Notbremse ziehen? Das Ziehen der Notbremse hat einem Herrn T. ein Strafmandat in Höhe von 3 Mark eingebracht, trotzdem festgestellt worden ist, daß es nicht in fahrlässiger Weise geschehen war. Herr T., der mit Frau und Kind von Spandau aus nach Berlin fahren wollte, konnte, auf dem Bahnhof Putlitzstraße angekommen, nicht aussteigen, weil die Tür nicht geöffnet werden konnte. Das Kind hatte man inzwischen aus dem Fenster auf den Bahnsteig herausgelassen, als sich plötzlich der Zug wieder in Bewegung setzte. Nun zog Herr T. die Notleine, und der Zug wurde natürlich sofort zum Stehen gebracht. Die Strafverfügung wurde vom Schöffengericht als zu Recht erlassen bestätigt. Es fragt sich nun, ob in diesem Falle eine „dringende Gefahr" vorgelegen hat, und die Eisenbahn ist der Meinung, dies zu verneinen. Herr T. mit seiner Frau waren in Sicherheit, an Leib und Leben nicht gefährdet; in gleicher Lage befand sich auch das Kind. Eine dringende Gefahr würde auch nicht vorliegen, wenn ein Reisender während der Fahrt plötzlich erkranken würde. Denn man könnte ihm auf freier Strecke nicht helfen und müßte ihn erst nach der nächsten Station bringen. Auch wenn z. B. jemand während der Fahrt zufälligerweise seine wohlgefüllte Brieftasche aus dem Fenster fallen ließe, mußte ein gewaltsames Anhalten des Zuges durch die Notbremse mit Strafe belegt werden, da eine Gefahr für die eigene Person oder die Allgemeinheit nicht vorgelegen haben würde. Allerdings könnte der Besitzer der Brieftasche die Strafe eher verschmerzen als die Tasche selbst. Dagegen ging der frei aus, der die Notbremse ziehen würde, wenn plötzlich die Tür eines Abteils aufspringe, und man fürchten müsse, daß dadurch das Leben der Passagiere gefährdet werden könnte. Die Möglichkeiten einer Gefahr sind eben sehr vielfältig, immer aber wird man fragen müssen, ob eben eine so dringende vorlag, daß Menschen hätten zu Schaden kommen können, wenn der Zug weiter gefahren wäre. In dem oben angeführten Fall des Herrn T. würde eine Strafe nicht erfolgt sein, wenn das Kind auf dem Trittbrett gestanden hätte, während der Zug sich schon in Bewegung gesetzt hatte.

Zum Tode verurteilt.

Torgau, 5. Nov. Von dem hiesigen Schwurgericht wurde der Buchdrucker Vinne, der seine Geliebte ermordet hatte, zum Tode verurteilt.

Eisenbahnkatastrophe in Holland. In den Niederlanden hat sich ein schwerer Eisenbahnunfall ereignet. Aus Amsterdam wird telegraphisch gemeldet: Sonntag abend überfuhr der von Utrecht kommende Schnellzug bei Hilversum vier Personen, die den Bahndamm überschreiten wollten. Drei von ihnen wurden getötet, während der vierte schwere Verletzungen davontrug.

Detmold.

— **Eine öffentliche Versammlung** des Zentralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands findet morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, in der Zentralhalle statt. Ein Referent aus Hannover wird über das Thema „Was nützt uns die Organisation?" sprechen.

Salzuflen.

— **Steckbrief.** Der am 2. August 1875 zu Soltertwisch, Kreis Herford, geborene Kaufmann Heinrich Höner ist in der Nacht zum 4. November aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis entwichen. Es wird vom Fürstlichen Amtsgericht ersucht, denselben festzunehmen und in das nächste Amtsgerichtsgefängnis abzuliefern.

Blomberg.

— **Der Landwirtschaftliche Verein Blomberg-Schieder** veranstaltet am kommenden Sonnabend im hiesigen Rathaussaale eine Ausstellung landwirtschaftlicher Produkte, Obst, Gemüse aller Art und Konserven. Die Ausstellung ist von mittags 12 bis 8 Uhr abends geöffnet, und hat jeder gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pf. Zutritt.

Amt Schötmar.

Ehrsen, 6. Nov. In der Nacht zum 31. Oktober d. J. ist dem Arbeiter Hermann Meyer bei dem Gutsbesitzer Nacke in Ehrsen von einer unverschlossenen Kammer eine Taschenuhr nebst Nickelkette — Remontoir-Uhr mit Goldrand — im Gesamtwerte von ca. 27 Mk. entwendet worden. Um Nachforschung nach dem Täter und der Uhr ersucht der Amtsanwalt in Salzuflen.

Letzte Nachrichten.

Aenderungen in den Kaiserreisen.

Die Braut des Prinzen August Wilhelm, Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein, ist im Berliner Stadtschlosse an den Windpocken erkrankt. Die Aerzte befürchten, daß die Krankheit weitere Verbreitung finden könnte. Unter diesen Umständen hat die Kaiserin die Mitreise nach England zu ihrem Bedauern aufgeben müssen. Der Kaiser wird die Reise programmäßig ausführen und im Anschluß daran auf ärztlichen Rat zur Behebung des immer noch andauernden Katarrhs ein paar Wochen inkognito auf der Insel Wight verweilen.

Haag, 5. Nov. Die hiesige Regierung erhielt die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm seinen Besuch in Holland aufgeschoben habe. Der Aufschub ist darauf zurückzuführen, daß der Kaiser, wie oben berichtet, nach Beendigung seines Besuches am englischen Hofe noch einen Erholungsaufenthalt auf der Insel Wight nehmen wird. Der Besuch in Holland findet nach Abschluß des Aufenthalts auf der Insel Wight statt.

In weiteren Kreisen Hollands scheint der oben angegebene Grund für den Aufschub des Kaiserbesuches noch nicht bekannt zu sein; man nimmt im Gegenteil an, daß der Besuch gänzlich aufgegeben worden sei, ist infolgedessen sehr verstimmt und ergeht sich in allerlei politischen Betrachtungen, die jedoch durch die obigen Meldungen wohl hinfällig werden. Darüber wird gemeldet:

Amsterdam, 6. Nov. Ganz Holland steht heute unter dem Eindruck der Nachricht von der unerklärlichen Absage des Kaiserbesuches. Man fragt sich, ob holländischerseits etwas geschehen sein könnte, was den Kaiser verstimmt habe. Die Enttäuschung ist um so größer, je weniger der Grund der plötzlichen Sinnesänderung verständlich ist. Der Gesundheitszustand der Königin würde, soweit bekannt, dem mit so großer Freude erwarteten Besuche des deutschen Kaiserpaares kein Hindernis bereitet haben. Sei der Besuch in England bis jetzt nicht aufgegeben worden, hätte der eintägige Aufenthalt in Amsterdam gewiß nicht zu internationalen Verwickelungen Anlaß gegeben.

London, 6. Nov. Hier herrscht lebhaftes Bedauern darüber, daß die Kaiserin bei der Kaiserreise nach England nicht mit zugegen sein wird. Für den Empfang waren die umfassendsten Vorkehrungen getroffen.

Zum 150. Jahrestag der Schlacht bei Roßbach.

Weißenfels, 6. Nov. In Roßbach wurde gestern am Herrenhause des Rittergutes eine Gedenktafel für Friedrich den Großen durch den Regierungspräsidenten Frhrn. v. d. Recke enthüllt zur Erinnerung an den Aufenthalt des Königs vor der Schlacht bei Roßbach, am 5. November 1757. Hieran anschließend fand bei dem Denkmal auf dem Schlachtfelde von Roßbach auf dem Janushügel aus Anlaß des 150jährigen Jahrestages der Schlacht von Roßbach eine Feier statt, an der Regierungspräsident v. d. Recke, der kommandierende General des 4. Armeekorps v. Beneckendorf und Hindenburg, Abordnungen des Kürassier-Regiments von Seydlitz in Halberstadt und des Gardekorps, Abordnungen der Garnisonen Halle, Merseburg und Weißenfels, sowie Stadtvertretungen, Kriegervereine und Schulen des Bezirks teilnahmen. Der kommandierende General v. Beneckendorf und Hindenburg brachte ein Hoch auf den Kaiser aus mit dem Wunsche, daß das deutsche Volk und die deutsche Armee ihm ebenso folge, wie damals Volk und Armee Friedrich dem Großen. Darauf wurden zahlreiche Kränze am Denkmal niedergelegt.

Depotunterschlagungen.

München, 6. Nov. Der Inhaber der Bankfirma August Michelbacher ist wegen Depotunterschlagungen in Höhe von 60 000 Mark verhaftet worden. Hauptsächlich werden dadurch kleine Leute in Mitleidenschaft gezogen.

Zur Finanzkrise in Amerika.

New York, 6. Nov. Präsident Roosevelt hatte mit dem Präsidenten des Stahltrusts Carry eine Unterredung über die herrschende Finanzkrise. Carry erklärte nach Beendigung derselben, er habe den Präsidenten davon überzeugt, daß man die Krise überwinden werde. Es wird ein neues Finanzgesetz vorbereitet.

Der serbische Kronprinz seiner Rechte verlustig.

Budapest, 6. Nov. Der Budapester „Hirlap" meldet, daß dem serbischen Kronprinzen das Thronfolgerecht entzogen und seinem Bruder übertragen worden ist.

Rücktritt eines Ministers.

Wien, 6. Nov. Der Landesverteidigungsminister ist in Urlaub gegangen und wird wahrscheinlich auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren.

Zu dem Eisenbahnunglück auf der Bröhltalbahn.

Die Blättermeldungen, daß der Stationsvorsteher von Kempenich verhaftet worden sei, erweisen sich als unrichtig. Bei einigen schwerverletzten Personen sind Komplikationen eingetreten. Einzelne mußten sich einer Operation unterziehen; andere, die in privater Pflege untergebracht waren, wurden nunmehr in Krankenhäuser geschafft. Man befürchtet, daß die Bahnkatastrophe noch weitere Opfer fordert. Es steht fest, daß ein schwerer Verstoß gegen das Betriebsreglement vorliegt, da die schwerbeladenen Güterwagen nicht hinter die Personenwagen gekoppelt werden durften, auch befand sich an der Endstation Kempenich keine Reservemaschine.

Ein abgefeimter Betrüger.

Wien, 6. Nov. Der Angestellte eines hiesigen Buchmachers namens Sandor hat seinen Dienstgeber um die Summe von 150 000 Kronen geprellt. Er schlich sich an den Renntagen in das Bureau und trug dort Wetten ein, die vorher in den Rennen als Siege gelaufen waren. Sandor hat die beträchtliche Summe einem Offizier zur Befriedigung seiner perversen Neigungen geopfert. Der Betrüger ist als lästiger Ausländer jetzt ausgewiesen worden. In Berlin hat er sich früher ähnlicher Betrügereien schuldig gemacht.

Ein Trost für Kranke und Schwache!

J. H. in Blombacherbach schreibt: Ich litt schon einige Jahre an furchtbar quälenden Magen- und Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, großer Schwäche des ganzen Körpers und Abmagerung, so daß es mit meinen Kräften immer mehr zu Ende ging. Durch den nur kurzen Gebrauch des Lamscheider Stahlbrunnens bin ich von allen Beschwerden befreit worden.

W. M. in E. schreibt: Hierdurch sage ich der Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnens herzlichen Dank für den ausgezeichneten Heilbrunnen. Infolge einer schweren Krankheit mit großem Blutverlust war meine Frau so heruntergekommen, daß ich glaubte, sie zu verlieren. Sie konnte nicht mehr schlafen, nicht essen, vor Schwäche nicht mehr auf den Füßen stehen und wurde oft ohnmächtig. Da die ärztlichen Mittel nicht halfen, reiste ich zum Professor, aber auch hier fand ich keine Hilfe. Fünfzehn Flaschen des genannten Brunnens brachten gründliche Heilung. Meine Frau ist nur durch diesen Brunnen mir und meinem Kinde erhalten.

Solche Dankschreiben infolge glänzender Heilerfolge bei Blutarmut, Bleichsucht, versch. Arten von Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, nach erschöpfenden Krankheiten, Operationen, Blutverlusten usw. sind der beste Beweis für die vortrefflichen Eigenschaften dieser Heilquellen, Trinkkuren im Hause, ohne Berufsstörung. —

Ausführliche Auskunft kostenlos durch Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf S. 180.

Literarisches.

Scheffels Gesammelte Werke, die der Verlag von Adolf Bong & Co. in Stuttgart in 6 Lieferungsbänden à 1,50 Mk. herausgiebt, liegen nun fertig vor. Man muß dem rührigen Verlage für dieses verdienstvolle Unternehmen Dank wissen. Scheffel ist noch nicht so ins Volk gedrungen, wie er es verdient. Die vorliegende Gesamt-Ausgabe wird sicherlich viel dazu beitragen, daß das endlich anders wird. Die Ausstattung des Werkes ist gediegen und vornehm. Komplett ist es zum Preise von 9 Mk. zu beziehen. Hoffentlich findet es viele Käufer und eifrige Leser.

Ziegler-Angelegenheit.

Der Bezirksverein des Deutschen Ziegelmeister-Verbandes Duisburg-Ruhrort hielt am 8. d. M. im Vereinslokal Hotel Westphal in Ruhrort eine Versammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe um 4½ Uhr und dankte den Kollegen für ihr Erscheinen. Nachdem das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen war, wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung übergegangen, betr. Festsetzung der Strafgelder. Es wurde einstimmig beschlossen, das Fehlen bei Versammlung mit nicht genügender Entschuldigung mit 1 Mk. zu bestrafen. Sodann wurde noch über verschiedene Vereinsangelegenheiten gesprochen, deren Erledigung bis zur nächsten Versammlung, die am 24. d. M., 3 Uhr nachmittags, stattfinden soll, zurückgestellt wurde. Der Vorsitzende schloß darauf die Versammlung, mit dem Wunsche, daß jedes Mitglied soviel wie möglich den Versammlungen beiwohnen möchte. Es wäre zu bedauern, daß gerade die Kollegen, die in nächster Nähe wohnen, am wenigsten an unseren Versammlungen teilnehmen; er hoffe, daß am 24. November kein Kollege fehle, zumal sehr wichtige Angelegenheiten zu erledigen wären.

Oeffentlicher Wetterdienst

Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).

Morgen keine Witterungsveränderung.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Thelper, beide in Detmold.

Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Verlosung in Schlangen

am 5. November 1907.

Gewinnliste.

Ohne Gewähr.

Rinder: Nr. 314 382 623 716 2886 3184 3410 3[illegible]90 4015 4302.

Schafe: Nr. 141 580 1882 1917 2079 2824 3710 3948 4210 4238.

Schweine: Nr. 63 92 212 353 377 407 457 531 552 1016 1065 1129 1158 1190 1327 1348 1351 1399 1488 1560 1593 1684 1702 1821 1824 1930 2023 2028 2046 2120 2129 2313 2436 2448 2470 2523 2932 3177 3413 3473 3495 3497 3512 3717 3741 3747 3784 3901 3920 3962 3985 4107 4137 4227 4232 4255 4312 4341 4469.

Gänse: Nr. 65 583 793 969 1998 2012 2639 3014 3144 4365 4391.

Geräte: Nr. 39 48 58 88 150 177 196 221 304 335 349 381 410 425 452 463 474 502 517 536 553 589 598 611 617 620 631 642 672 707 708 712 736 740 766 808 835 838 847 863 869 880 892 933 943 977 1015 1018 1047 1067 1076 1081 1088 1113 1152 1179 1231 1259 1296 1316 1318 1382 1383 1413 1416 1427 1443 1449 1454 1467 1517 1520 1539 1573 1580 1604 1613 1628 1630 1640 1659 1663 1705 1713 1726 1761 1791 1816 1827 1901 1903 1927 1947 1958 1970 1977 2015 2019 2026 2036 2039 2042 2053 2072 2088 2137 2236 2247 2297 2329 2340 2368 2371 2416 2450 2457 2492 2514 2520 2545 2563 2577 2600 2627 2643 2650 2673 2678 2683 2739 2750 2765 2795 2842 2847 2850 2861 2884 2902 2926 2956 2964 2999 3045 3056 3066 3080 3083 3099 3106 3107 3172 3182 3185 3244 3273 3279 3287 3300 3313 3346 3347 3359 3370 3372 3373 3380 3385 3396 3405 3412 3441 3466 3474 3488 3498 3513 3519 3520 3524 3529 3538 3539 3547 3551 3565 3579 3602 3610 3624 3634 3699 3711 3723 3728 3740 3752 3771 3786 3826 3831 3842 3847 3890 3908 3915 3917 3945 3984 3986 4020 4023 4078 4086 4099 4136 4150 4161 4183 4200 4233 4234 4263 4272 4357 4368 4408 4451 4453 4462 4479.

Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

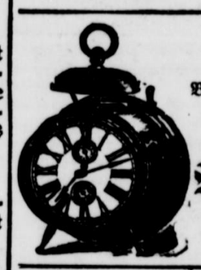
Donnerstag, 7. Novbr., abends 8 Uhr in der „Zentralhalle", Detmold:

Oeffentliche Versammlung.

Tagesordnung: (1193

1. Was nützt uns die Organisation? Referent: Kollege Kregel aus Hannover.
2. Diskussion.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung erwartet einen zahlreichen Besuch **Der Einberufer.**



Neu Gloria

Bester und zuverlässigster Wecker der Welt.

Preis Mk. 5.

Alleinverkauf bei

Ad. Nagel, Uhrmacher,

Detmold, Langestr. 13.

Fernsprecher 136.

Aeußerst günstiger Geschäftserwerb.

Die seit **30 Jahren** in **Lemgo** betriebene **Destillation, Likör-** und **Selterswasserfabrik** in Firma F. J. Winter, zuletzt Gesellsch. m. beschr. Haft., ist **aufgelöst** und die Firma in Liquidation getreten. Das **Geschäft** mit Grundstücken und allem Zubehör, auch zu **jedem** andern **Unternehmen** geeignet, soll **sofort sehr preiswert** veräußert werden. Anfragen sind an den Unterzeichneten zu richten. 981

Lemgo, den 28. Oktober 1907.

Der Liquidator:

Wahrburg, Rechtsanwalt.



Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige

sind zu haben in der

Geschäftsstelle der „Lipp. Landes-Zeitung".

Wohnung,

4 Räume und Zubehör, per 1. Januar zu vermieten.

1195] **Wilhelmarstr. 32.**

Ein freundl. (13739

möbl. Zimmer

nebst Schlafkabinett

auf gleich zu vermieten.

Louis Kracht, Werrestr. 14.

Frische Fische!

Jeden Dienstag u. Donnerstag bin ich mit einer großen Auswahl frischer Fische auf dem Wochenmarkte, morgen

frische Schellfische 15 Pf.,
Knurrhahn 20 Pf.,
große Schollen 25 Pf.

1197) **F. H. Sigges.**

Heute eingetroffen:

große grüne Heringe, Schellfische, Kablian

billig bei (1190

Weber, Wehmstr.

Frische ger. Bücklinge,
„ „ Schellfische,
Frischer Pumpernickel,

heute abend **ff. Leberwurst** empfiehlt 1192

E. Kate.

Die

teure Butter

wird vollkommen ersetzt durch Pflanzenbutter Marke „Gesundheit," nur aus Pflanzenfetten hergestellt (Pflanzenmargarine) in Farbe, Geschmack und Verwendung wie beste Kuhbutter. Das Gesetz schreibt die Bezeichnung Margarine vor. Preis 90 Pfg. per Pfd. Proben gratis stets frisch. Nur zu haben im (1196

Reformgeschäft „Thalysia,"

Detmold, Marktplatz 3.

Wer gute

Margarine

gebraucht, mache einen Versuch mit feinster **Süstrahm-Margarine,** nicht zu unterscheiden von reiner Naturbutter. Zu haben bei (1189

Weber, Wehmstraße 10.

2 möblierte Zimmer

zu vermieten bei (1191

Weber, Wehmstr.

Gesucht per 1. Januar 1908 ein im Haushalt erfahrenes, gebildetes 1179

Fräulein

in mittleren Jahren, zur Führung des kleinen Haushalts eines alleinstehenden, älteren Herrn. Angenehme Stellung, (etwas Klavierspiel erwünscht), Mädchen wird gehalten.

Gefl. Anerbieten unter Beifügung der Zeugnisse und Photographie zu richten an

Heinr. Wiedener,

Bremen, Ostertorsteinweg 95.

Für herrschaftlichen Haushalt in Minden wird auf sofort ein älteres (1121

Kindermädchen

zu einem ³/₄ Jahre alten Kinde gesucht, welches auch in Hausarbeit und Wäsche erfahren ist.

Frau Kommerzienrat Roll,

Minden, kl. Domhof Nr. 8.

Junges

Mädchen

ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß sogleich oder später nach Blotho gesucht.

Zu erfragen (907

Elisabethstr. 46.

Zum baldigen Antritt, spätestens zum 1. April wird eine Frau oder durchaus **zuverlässiges,** älteres (1186

Mädchen

das schon in ähnlicher Stellung war, zur Pflege und Beaufsichtigung von Kindern **gesucht.**

Frau Assessor Tasche,

Lage, Langestraße 12.

Suche für 1. April auf ein kleineres Gut in Lippe ein tüchtiges 1145

Mädchen

für Küche und Haus, bei hohem Lohn. Näheres bei

A. Uekermann, Borntrup,

Mittelstr. 130.

Tüchtiges

Mädchen

gegen hohen Lohn per sofort gesucht. 1177

Restaurant Kunze,

Bielefeld, am Bahnhof.

Stellung als Buchhalt., Sekretär, Verwalt. erhalt. jg. Leute nach 2—3mon. gründl Ausbildg. Bisher über 1300 Beamte verlangt. Prosp. gratis. Dir. P. Küstner, Leipzig-Schleuss. (8[illegible]

Tüchtigen 1194

Schneider-Gesellen

für sofort gesucht.

Richard Röhnert

Seminarstr. 5.

Einen zuverlässigen

Bäckergesellen

sucht sofort 1120

J. Pöhl, Kusenbaum.

Suche auf sofort einen tüchtigen

Schneider-Gehilfen

für dauernde Arbeit. (1139

Friedr. Gödeke,

Schieder.

Konditor-Lehrling

per April 1908 sucht

Wilh. Buchheister,

1153) **Bielefeld.**

Konditorgehülfe

findet dauernde Beschäftigung. Briefe befördert die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 1164.

Gesunde, zuverlässige Leute als Straßenbahnführer gesucht. Alter mindestens 21 Jahre.

Meldung schriftlich bei der [illegible]

Kreis Ruhrorter Straßenbahn A. G.

Duisburg-Meiderich.



Land-Knechte

Melker, Arbeiter 2c besorgt **ohne** Vorausbezahlung Stellenverm. **August Ruthe, Berlin,** Schlegelstr. 12. (Prosp. grat.) Tel.-Amt III, 6709.

Obermüller

40 Jahre alt, ev., verh., 2 Kinder, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse per 1. Nov oder später anderweitig Lebensstellung. Selbiger ist mit den neuzeitlichen Maschinen, sowie mit elektr. Licht u. Akkumulatorenbetrieb bestens vertraut u. kann kl. Reparaturen selbst ausführen. Familienwohnung erwünscht. Off. mit Lohnangabe an **Selmar Fick, Niederhone,** Kr. Eschwege. [1169

Weihnachtsw. 2 Frl., 22 u. 24 J. w. **Heirat.** à Pers. 180000 M. bar. Verm. w. m. liebev. Herrn in Verb. z. treten. Brief: Fr. [illegible]mbert, Berlin S. O. 26

Billig, reell und diskret Bezugsquelle! In mehr als 150,000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Halbdaunen und alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit und beste Erfindung der Jetztzeit! Gute, preisw. Bettfedern per Pfund für 0,80; 1,00; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße Bettfedern 3; 3,50; 4; 5. Sehr füllkräftige Ganzdaunen 4,50. Polar-Halbdaunen 3,50. Polardaunen 3; 4; 5 Mark. — Große Auswahl in fertigen Inletts, Bettbezügen und fertigen Betten. Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurückgenommen. — Verkauf nur gegen Barzahlung; nach auswärts nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung! Sonntags Geschäft geschlossen.

Pecher & Co. in **Herford** in Westfalen, Kurfürstenstraße Nr. 20.

Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe und fertige Betten, kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federnproben erwünscht! Füllung der Betten in Gegenwart der Käufer in wenigen Minuten!

Lemgo.

Freitag, den 15. November, abends 7½ Uhr,
im Saale des Herrn **Loeoh:**

Wohltätigkeits-Konzert

unter dem Protektorat Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Carola zur Lippe, Hochwürdigste Frau Aebtissin des Stifts St. Marien.

Ausführende:

Frau Beatrice v. Fossard, Alt.
Frau Heinrich Lutter, Klavier.
Herr v. Fossard, Fürstlicher Kammervirtuos, Viola.
Herr Alfred Steinmann, Kgl. Solocellist.
Herr A. Wewoler, Begleitung.
Der Gesangverein „Germania", Dirigent: Herr Lehrer Mertens. 966

Musikalische Leitung: **Herr Heinrich Lutter,** Königlich Preussischer und Fürstlich Lippischer Professor.

Programm.

1. Variationen und Fuge für 2 Klaviere		Saint-Saëns
2. Cello-Vorträge:	a. Romanze	Volkmann
	b. Musette	Offenbach
3. Lieder mit obligater Viola		
a. Feldeinsamkeit		
b. Gestillte Sehnsucht		Brahms
c. Geistliches Wiegenlied		
d. Sandmännchen		
4. Vorträge f. 2 Klav.:	a. Gavotte	Pirani
	b. Valse caprice	Arensky
	c. Türk. Marsch	Beethoven
5. Männerchor: „Mein Lied"		Uthmann
6. Klavier-Vorträge:	a. Prelude	Chopin
	b. Deutsche Tänze	Beethoven
	c. Militärmarsch	Schubart-Tausig
7. Lieder:	a. Hirtenweise	H. Schmidt.
	b. Still wie die Nacht	Behm.
	c. Das Lied der Walküre	H. v. Eyken.
8. Cello-Vorträge:	a. Liebeswerbung	H. Becker.
	b. Valse lente	Steinmann.
	c. Tarantelle	Popper.
9. Männerchöre:	a. Wenn ich den Wanderer frage	Volkslied.
	b. Es haben zwei Blümlein geblühet	Schrader.

2 Bechstein-Flügel aus dem Lager Th. Mann & Co., Bielefeld.

Karten zu 1.50 Mk. sind in den Hofbuchhandlungen Ohle und Steinbicker zu haben.

Musikdirektor
Joseph Vieth

akademisch ausgebildeter Lehrer für Klavier, Gesang, Theorie und Komposition 1118

Ellsabethstrasse 32 I.

An- und Verkauf
von neuen und gebrauchten
Möbeln, Haushaltungsgegenständen
Waren aller Art
Abhaltung von Auktionen
durch
Gustav Brüning in Detmold
Hermannstraße 37. (11323



Sie verlieren Geld

wenn Sie Ihre Einkäufe nicht in der

Eisenwarenhandlung
Hermann Hüls
in Lage

machen. Haben Sie daher in nächster Zeit Bedarf in

Oefen, Kochherden, Kesselöfen, sowie Haus- und Küchengeräten,

so besichtigen Sie die ausgestellten Sachen, welches Ihnen ohne Kaufzwang gern gestattet wird. 12656

Der beste Beweis für die Leistungsfähigkeit obiger Firma ist die stetige Zunahme der Käufer aus allen Teilen des lipp. Landes. Lieferung durch eignes Gespann frei ins Haus.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen, welche am ersten November freundlich meiner gedacht haben.

Wilhelm Oesterhaus,
1183 **Detmold.**

Todes-Anzeige.

Gestern abend 9¼ Uhr entschlief sanft nach längerem Kranksein unser lieber Vater, Grossvater und Schwiegervater (1187

Simon Nolte

im 73. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Horn, den 5. November 1907.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt.

Die wilden Frauen



der Zulukaffern und anderer Stämme
fetten noch die Haut mit widerwärtigen, fettigen und öligen Salben ein, während

Der Kulturmensch

nur „Kombella" verwendet. „Kombella" ist die erste nicht fettende Hautcreme, nach 25jährigen wissenschaftlichen Forschungen der erste vollwertige Ersatz für Lanolin, Vaselin etc. und daraus bereiteten Salben. Verkleben und verstopfen Sie nicht mehr die Haut, sondern verwenden Sie „Kombella". Sie erhalten sich dadurch dauernd die anmutende Frische und Jugend ihres Teints. Sie haben in „Kombella" eine kräftige Waffe gegen rauhe Luft, Frost und Kälte, überhaupt gegen alle Witterungseinflüsse. Die Hautpflege wird Ihnen jetzt Vergnügen machen! Alles Nähere darüber finden Sie in der von Dr. med. Kühner herausgegebenen Broschüre, die gratis und franko ab Fabrik zugesandt wird.

„Kombella" ist zu haben: in Tuben à 60 ₰ und 1 ℳ in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. „Kombella"-Seife, Stück 60 ₰. „Kombella"-Puder, Schachtel 1 ℳ.

Kombella-Fabriken **Georg Häntzschel,** Dresden und Bodenbach.

Ein wenig gebrauchter, großer
Petroleumofen
billig zu verkaufen. [1172
Gr. Palaisstr. 10.

Englischen und französischen Konversationsunterricht erteilt erfahrene, im Ausland gewesene Lehrerin. 1180
Moltkestraße 2.

Ein wahrer Schatz für alle durch frühzeitige Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
88. Aufl. Mit 27 Abbildgn. Preis 4 Kr. — Lese es Jeder, der an den Folgen leidet. Tausende verdank. demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt, sowie durch jede Buchhandlung. 12647

C. Steinrück, Inh.: H. Beining

Langestraße 31 **Detmold** Langestraße 31

bietet dem kaufenden Publikum die grössten Vorteile in

* Schuhwaren *

durch
Große Auswahl!
Sehr billige Preise!
Vorzügliche Qualität und Passform!
Streng reelle Bedienung!
Elegante Anfertigung nach Maß
Reparaturen sofort und billig.



Der diesjährige
Gustav-Adolf-Bazar
findet am 13. November im Saale des Vereinshauses statt.

Der unterzeichnete Vorstand bittet herzlich um Zuwendung von allerlei Gaben, die sich zum Verkauf eignen. (1025

Frau Konsistorialrat Engel.
Frau Pastor Flemming.
Fräulein M. Schmidt.
Fräulein Julie Woerth.
Frau Generalsup. Wessel.
Frau Prof. Thorbecke.



973

Vertreter für Detmold und Umgegend:
Stephan Krüger, Detmold.



3 Gründe

sprechen für die Verwendung von Jurgens & Prinzen's beliebter Delikatess-Margarine

SOLO in Carton:

1. Solo ist vollgültiger Ersatz für Naturbutter, deren Eigenschaften sie hat.
2. Solo ist nahrhaft, leicht verdaulich und bekömmlich.
3. Solo ist beinahe um die Hälfte billiger als Naturbutter.

Für Wohlgeschmack und Frische wird durch Datumaufdruck auf jedem Paket garantiert.

Verlangen Sie ausdrücklich SOLO in Carton.

Ueberall zu haben.

Ich kaufte
ca. 3000 Stück
Bürstenwaren

wie: **Schrubber, Handfeger, Klosett-, Wichs-, Kleider- und Auftragebürsten etc.,**
welche zu **horrend billigen Preisen** zum Verkauf gelangen. 1173

Kaufhaus
S. Rosenbaum.

Nur Lemgoerstrasse 6, neben der Firma Bruns.



Ernst Thalheim
Hofjuwelier
Detmold
Langestr. 3.

Ziegler- u. Ziegler-Gewerbeschule
des Technikums Lage.

Neueintretende wollen sich baldigst melden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß wir nunmehr unsere Lehrmittel bedeutend vervollständigt haben. Unser Institut ist infolgedessen und dadurch, daß es uns gelungen ist, **eine hervorragende und in Fachkreisen wohlbekannte erste Kraft** zu engagieren, mit in die Reihe der 1. Institute dieser Art getreten. 921

Die Direktion.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875.
Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und [illegible]versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Kapitalanlage über [illegible] Millionen Mark. 11397

Haftpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch
Herm. Kieseberg, Kaufmann in Detmold-Schanze, Villa Hammonia, **Hugo Brenker,** Bäckermeister in Schlangen,
Fritz Bürger, Landwirt in Sonneborn.

Gesamtversicherungsbestand über 700 000 Versicherungen. Vertreter aus allen Ständen überall gesucht. Monatlicher Zugang ca. 5000 Mitglieder.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Staats- und Gemeindesteuern für das III. Vierteljahr 1907/08 dauert vom 1. Novbr. bis 5. Dezember.

Zur Vermeidung des übermäßigen Andrangs auf der hiesigen Hebestelle, Rathaus Zimmer Nr. 1, wird empfohlen, die Steuern möglichst in den ersten Tagen der Hebezeit, vormittags von 8 bis 1 Uhr, zu bezahlen, da erfahrungsgemäß in den letzten Tagen ein längeres Warten bei der Abfertigung nicht zu vermeiden ist. (1036

Detmold, 31. Oktober 1907.
Der Magistrat. Wittje.

Bekanntmachung.

Die **städtischen Teiche** (neue Feuerteich, alte Feuerteich und Moorlageteich) sollen zu **Fischereizwecken** und zur **Eisnutzung** auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Termin hierzu haben wir auf

Montag, 11. November d. Js., mittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathause im Magistratsbureau anberaumt. Pachtlustige werden hiermit eingeladen. 1068

Horn, 28. Oktober 1907.
Der Magistrat. Spelge.

Möbl. Zimmer
auf sofort gesucht. 1175
Off. mit Preis unt. **Z. 21 postlagernd Detmold** erbeten.

Eine freundliche
Wohnung
zu vermieten. (1181
Lagescheerstraße Nr. 35

Eine kleine freundliche
Familienwohnung
an der Exterstraße gelegen, ist umständehalber zum Preise von 200 Mk. zu vermieten.
Näheres bei 1176
Drechslermeister A. Uhle, Krummestraße.

Die von Herrn General von Strubberg benutzte 986
Wagenremise
mit Futterboden,
Fürstengartenstr. 22, in gutem, leicht wieder aufzubauendem Zustande, ist billig zu **verkaufen**
Ludwig Höpker.

Gute Brotstelle!

Eine frq. Gastwirtschaft verb. mit Kolonialwarenhandlung ist sofort preiswert zu verkaufen. Das Kaufobjekt eignet sich besonders für Ziegelmeister, welche ihren Beruf aufgeben wollen.
Näheres d. **Gebr. Windt,** Detmold, Rosenthal 7. [1089

Hübsche, gut eingerichtete
Wohnhäuser
in Stadt und Land, im Preise von 8 00, 9000, 10000, 1[illegible] bis 12 000 Mark pp., sind sofort bei geringer Anzahlung verkäuflich.
Nähere Auskunft umsonst.
Gebr. Windt,
1090) Rosenthal 7.

Wohnhaus
mit ca. 240 qm großen Werkstatt- und Lagerräumen, in denen ich selber Möbeltischlerei betrieben habe, beabsichtige ich unter günstigsten Bedingungen **zu verkaufen.** 788
Ernst Hilker
Mühlenstraße 18.

Gelegenheitskauf!
Umständehalber will ich mein
Haus
samt ca. 1 Scheffelsaat großem Grundstück bei kleiner Anzahlung billig **verkaufen.** (1144
Weeke, Lage, Detmolderstr. 60.

Ein tüchtiger, erfahrener **Ziegelmeister** sucht für 1908 eine
Dampfziegelei
zu übernehmen. Gute Zeugnisse vorhanden. Kautionsfähig
Schriftl. Angeb. u Nr. 1114 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 Bauplätze
an der Oberenstraße preiswert zu **verkaufen.** Zu erfragen in der Gesch. d. Bl. unter Nr. 962

Ringofenziegelei
1903 neu erbaut, mit vorzüglichem Lehmmaterial und 20 Morgen Land, Absatz 3 Millionen, umständehalber billig zu verkaufen.
Reflektanten wollen gefl. Offerten unter Nr. 905 an die Geschäftsstelle d. Bl. einsenden.

Hof-Verkauf.
Wegen Ablebens des Besitzers ist ein Hof mit Wald u. Wiese, ungefähr 130 Scheffelsaat groß, in der Nähe Detmolds gelegen, zu verkaufen.
Schriftl. Anfragen unter Nr. 12783 an die Geschäftsst. d. Bl.

Sehr preiswerte, fertige
Havelocks, Capes
und
Knaben-Paletots
empfiehlt 1059
Wilhelm Köster,
Detmold, Weinbergstraße.

1000 wertvolle Geschenke!

für die Leser der Landes-Zeitung. **Jeder,** der bei uns einen 10 Pfund-Emaille-Eimer **Delikatess-Pflaumenmuss franko** für Mk. 2 65 oder einen 10 Pfd.-Emaille-Eimer künstl. **Honig franko** für Mk. 3.45 oder 8 Pfd. feinste **Delikatess-Margarine** in 1 Pfd.-Stücken **franko** für Mk. 5.— bestellt, **erhält ein wertvolles Geschenk.** (1174 — Keine Nebenkosten. — Schreiben Sie sofort, da nur 1000 Geschenke für die Leser der Landes-Zeitung ausgesetzt sind.
Versand-Gesellschaft Magdeburg 7, Postfach 171

Frische expreß gemachte
Rinderwurst
für heute u. folg. Tage empfiehlt
997) **Fr. Flake Hofl.**

Frische Schellfische.
S. Schiereuberg, Exterstr. 17.

Frische
Seefische.
Haferbeck, Bruchstr. 34.

Jeden Dienstag und Donnerstag
läßt die Hochsee-Fischerei von
Fr. Kohlenberg
in Geestemünde (1065
auf **hiesigem Wochenmarkte**
ca. 1000 Pfund
lebendfrische
Seefische
billig feilbieten.

Rot- u. Weissweine
eigener Abfüllung v. Mk. 0,70 an,
Krankenweine, Kognac, Steinhäger, Liköre, 718
empfiehlt billigst
J. Kaul.

Nur echte
Henkel's Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt blendend weisse Wäsche
5622

4500 Mk.
auf erste Hypothek, auf sogleich oder 1. Jan. von einem prompten Zinszahler umzuleihen gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 1123 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einen größeren Posten
Lederabfälle
von der Schuhfabrikation herrührend, für Holzschuhleder geeignet, hat abzugeben 971
M. Auerbach,
Mech. Schuhfabrik,
Paderborn.

Hilfe b. Bluts. Niemann, Hamburg, Neuteelstr. 40. 1698

Heirate nicht
bevor. üb. betreff. **Person** in Bezug auf **Vermögen, Ruf, Vorleben** 2c. **genau informiert** sind. — Diskr. **Auskünfte** üb. alles gibt unauffäll. **an allen Orten"** die **Welt-Auskunftei „Globus" Nürnberg 49,** Albrecht Dürerpl. 9. 5789

Geld-Darlehn ohne Bürgen, 5% Zinsen ratenweise Rückzahlung. **Selbstgeb. Schlinski, Berlin 33,** jetzt Schleswigerufer 10. Rückp. 4008

Liebhaber eines feinen, milden Kognaks
1185
empfehle ich eine Qual.-Flasche für 2.75 und 3.50 Mark.
Adolf Wiethaup,
Weinhandlung,
Freiligrathstr. 1.